

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petischrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N<sup>o</sup> 40.

Halle, Donnerstag den 17. Februar  
Mit Beilagen.

1876.

## Telegraphische Depeschen.

**Dresden**, d. 15. Februar. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind heute Mittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hier eingetroffen und vom König und der Königin, sowie vom Prinzen Georg und dessen Gemahlin am Bahnhof empfangen worden. Zum Empfang hatten sich daselbst auch der preussische Gesandte, die zum Ehrendienst befohlenen Personen, der Statkommandant, der Polizeidirektor und der Oberbürgermeister eingefunden. Der König trug die Uniform seines ostpreussischen Dragonerregiments. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Bahnhofe versammelt und begrüßte das kronprinzliche Paar mit lebhaften Hurrahrufen. Ihre K. K. Hoheiten werden mit dem König und der Königin und dem Prinzen Georg und dessen Gemahlin heute Abend dem bei dem Kriegsminister v. Fabricé stattfindenden Maskenfest, beiwohnen.

**München**, d. 15. Februar. Der General-Capitän der Leibgarde, Generalleutenant Febr. La Roche, ist gestern Abend in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

**Prag**, d. 15. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in der Baumwollspinnerei in Tannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen gegen 400 Arbeiter brodlos geworden sind.

**Wien**, d. 15. Febr. Der Commissarius der italienischen Regierung für die Verhandlungen über den Ankauf des italienischen Theils der Südbahn, Sella, ist heute vom Kaiser empfangen worden.

**Wesib**, d. 15. Februar. Der Bischof Horwath hielt gestern vor seinen Wählern der inneren Stadt eine Rede, in welcher u. A. auch die schwebende Zollfrage und die Civilehe berührt und sich hierbei im Principe für ein selbstständiges Ungarisches Zollgebiet aussprach. Zur Einführung desselben müsse jedoch ein praktischer Moment abgewartet werden. Weiter trat der Bischof für Einführung der obligatorischen Civilehe ein, welche der Kirche keinerlei Eintrag thue, wie Frankreich, die Schweiz und das streng katholische Belgien beweisen.

**Rom**, d. 15. Februar. Der gefristige Ball auf der Deutschen Botschaft war äußerst glänzend. Das kronprinzliche Paar, der Prinz von Württemberg, das gesammte diplomatische Corps, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der Minister für die öffentlichen Arbeiten und andere hervorragende Persönlichkeiten waren auf demselben erschienen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 700.

**Brüssel**, d. 14. Februar. Gestern fand in Mecheln bei Gelegenheit eines katholischen Festmahls ein blutiges Handgemenge zwischen Katholiken und Liberalen statt, wobei 15 Verwundete blieben. Die Gensdarmrie schritt ein und besetzte den Bahnhof.

**Brüssel**, d. 15. Februar. Die am letzten Sonntag in Mecheln stattgehabten Ruhestörungen gaben in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer Anlaß zu einer Interpellation des Deputirten Wasseige (von der Rechten), in deren Erwiderung der Minister des Innern eine strenge Bestrafung der Schuldigen verließ, jedoch noch nähere Berichte abwarten zu müssen erklärte. Da der Deputirte Kerwyn (Rechte) die Liberalen indirekt als Urheber jener Ruhestörungen bezeichnete, kam es zu einer sehr erregten Debatte, bei welcher namentlich der liberale Deputirte van Humbek die Rechte lebhaft angriff. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf betreffend den internationalen Vertrag über die Besteuerung des Zuckers mit 64 gegen 23 Stimmen angenommen. 3 Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten.

**Madrid**, d. 15. Februar. General Duesada hat der Regierung angezeigt, daß er die Carlisten zur Räumung Biscaya's genöthigt und

die Berge von Elgueta besetzt habe. In Vittoria werden zur bevorstehenden Ankunft des Königs Alfons Vorbereitungen getroffen.

**Kosajnica**, d. 14. Februar. (D. Z.) Seit Sonnabend Nachts findet ein erbitterter Kampf zwischen den Türken und dem Insurgenten-Corps von Dukic bei Topola und Tschabjajica statt. Der Ausgang ist noch unbekannt, die bisherigen Verluste beiderseits sind sehr bedeutend. Heute Nachts rückte das gesammte österreichische Militär von Croatisch-Kosajnica nach der trockenen Grenze ab, durch eine Stafette von Pabove hierzu veranlaßt. Die Türken sollen abermals weit in das diesseitige Gebiet gedrungen sein und mehrere Dörfer zerstört haben.

**New-York**, d. 15. Februar. In dem Berichte des Schatzsecretärs Bristow an das Repräsentantenhaus wird hervorgehoben, daß die vorjährige Zollerböhung um 10 pCt. auf einzelne Einfuhrartikel eine Abnahme der Einfuhr und fällische Verluste herbeigeführt hat.

**Washington**, d. 14. Februar. Das Repräsentantenhaus hat in seiner heutigen Sitzung mit 137 gegen 86 Stimmen eine Resolution paß abgelehnt, nach welcher der Schatzsecretär alle nöthigen Vollmachten haben sollte, um die Baarzahlung zu dem festgesetzten Termine wieder aufzunehmen.

## Zum Ankauf der Suez-Canal-Actien.

**London**, d. 15. Februar. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, beantragte die Bewilligung eines Credits von 4,080,000 Pfd. Sterling zur Bezahlung der angekauften Suezkanal-Actien und bemerkte bei Begründung seines Antrages, von einer früheren Einberufung des Parlamentes sei abgesehen worden, weil die Regierung jede Klage darüber, daß dem Parlamente nicht die erforderliche Zeit zur Erwägung der Sachlage gelassen worden sei, habe abschneiden wollen. Northcote knüpfte daran eine geschichtliche Darstellung des Canal-Unternehmens und bezeichnete die finanzielle Lage der Gesellschaft und die weitere Entwicklung der Ertragsfähigkeit des Canals als durchaus zufriedenstellend. Er schlug vor, daß der Kaufpreis für die Actien von der Commission für die Staatsschuld entnommen werde, und daß für die Bezahlung der Zinsen und für die Amortisirung der Kauffumme die fünfprocentigen Zinsen, die der Khehive zu zahlen habe, als Unterpfand dienen sollten; er hoffe, daß auf diese Weise die ganze Schuld in 35 Jahren vollständig getilgt sein werde. Was die Interessen Englands bei der Administration der Gesellschaft anbelange, so sei die Vertretung Englands nicht auf 10 Stimmen in der Generalversammlung beschränkt. Als ein Hauptresultat der zu Stande gekommenen Vereinbarung müsse die Herstellung freundlicher Beziehungen zu Lesseps, dem Gründer des Unternehmens, betrachtet werden. Die Verhandlungen mit demselben würden ununterbrochen fortgesetzt und hoffe er, daß dieselben nicht bloß eine befriedigende Lösung der Sonnen-gelderfrage und anderer Fragen, sondern auch die Aufnahme von 3 Vertretern Englands in die Administration zur Folge haben würden. Er könne keinen Grund absehen, weshalb der Khehive die von ihm zu zahlenden Zinsen nicht abführen sollte. Cave sei von dem Khehive in der entgegenkommendsten Weise aufgenommen worden. Man habe ihm mit der größten Offenheit begegnet und jede gewünschte Aufklärung ertheilt. Als generelles Ergebnis der von Cave angestellten Untersuchung sei anzusehen, daß die Hilfsquellen Egyptens ganz außerordentliche seien und daß die Erschließung derselben rapid zunehme. Aber die Verwaltung der Finanzen sei bis jetzt eine sehr ungenügende gewesen. Die Englische Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn der Khehive sich ehrlich und aufrichtig zu einer Controle der Ausgaben und zu einer Beseitigung nicht productiver Ausgaben verstehen sollte,

es recht gut möglich sein werde, für Egypten solche Einrichtungen zu treffen, daß alten bestehenden Verpflichtungen genügt und die Finanzverwaltung in befriedigender Weise geführt werden könne. Northcote hob am Schluß seiner ausführlichen Darlegung noch hervor, daß der Ankauf der Actien für alle bei dem Unternehmen Interessirten von Vortheil sei. Harrington, Glasstone und Forster beantragten die Vertagung der weiteren Berathung, Disraeli erklärte sich damit einverstanden und wurde die Berathung hierauf am nächsten Montag vertagt. — Im weiteren Verlauf der Sitzung machte der Kanzler der Schatzkammer noch die Mittheilung, der Khehive habe die Englische Regierung um die Dienste eines kompetenten Englischen Finanzmannes erlucht und die Regierung habe sich entschlossen, ihm in der Person des General-Controleurs der Staatsschuld, Rivers Wilson, einen Mann von großer Erfahrung und hervorragenden Fähigkeiten zuzusenden. Derselbe werde, falls er in die ihm vom Khehive zugedachte Stellung eintrete, mit der Englischen Regierung in keiner Weise verbunden bleiben.

### Einiges über unser Armenwesen.

Die Ausgaben unserer Stadt für das gesammte Armenwesen haben eine so bedeutliche Höhe erreicht, daß man sich fragen muß, ob dieselben wohl zu der Leistungsfähigkeit unserer Stadt in einem richtigen Verhältnisse stehen und ob nicht eine Ermäßigung möglich sei. Halle ist zwar eine aufblühende aber immer noch arme Stadt.

In der Vorzeit vernachlässigt, von oben ungenügend begünstigt, von einer reichen mächtig dotirten Nachbarschaft zur Nachbesserung genöthigt, — werden in neuester Zeit für die mit jedem Jahre wachsenden Bedürfnisse so hoch gespannte Anforderungen an die Mittel unserer Stadt gestellt, daß eine möglichste Minderung der Ausgaben unseres Stadtsäckels dringend wünschenswerth erscheint. Die neuesten Zustände gebieten ja jedem Haushalte einen Pflock zurückzustecken und seine Mittel zu Rathe zu halten: warum sollte das nicht auch im Haushalte einer Stadt möglich sein? Selbst auf dem Gebiete unseres Armenwesens dürfen wir unsere Augen nicht furchtsam verschließen und vor einem „Halt!“ zurückschrecken. Auch hier giebt es Gründe genug, das richtige Maß zu suchen, damit das Wohlthun sich nicht in Uebelthun verwandelt.

Es wäre ganz erwünscht, wenn man die Summa der Privatwohlthätigkeit einmal nach Geld berechnen und genau sehen könnte, was Alles in der Stille an Bedürftige gegeben wird. Wir würden staunen. Zu dieser Privatwohlthätigkeit sind besonders die vielen Vereine zu rechnen, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die Noth der Armen zu mildern.

Schon der neugeborene Erdenbürger wird, wo es nöthig ist, mit den Gaben eines Frauenvereins bewillkommen, und wenn er eben gelernt hat, aufrecht zu gehen, so öffnet ihm eine Kinderbewahr-Anstalt ihre freundlichen Räume, um ihn zu beschäftigen, zu hüten und seine Entwicklung zu fördern. Mit Ablauf des sechsten Jahres tritt er in die Schule ein, wo ihm Bücher und Unterricht frei gewährt werden, sobald seine Eltern diese Kosten nicht bestreiten können. Selbst die Kleidung wird ihm unter Umständen gereicht. Die armen Konfirmanden werden auf öffentliche Kosten und von besonderen Vereinen ausgestattet und mancher Lehrling erhält Geräthschaften, die ihm sein Meister nicht gewährt. Kranke Kinder armer Familien werden auf Kosten der

Stadt ärztlich behandelt, Blinde werden in eine Anstalt gegeben, Verwahrloste kommen in eine Erziehungs-Anstalt. Eben so sorgfältig nehmen sich Wohlthätigkeits-Vereine der Erwachsenen jedes Alters an, und auf städtische Kosten werden Verkrüppelte in das Siechenhaus, Kranke in Heilanstalten aufgenommen und die Verstorbenen werden auf öffentliche Kosten befristet. Rechnen wir noch dazu, daß die armen verwaisten Kinder bis zu ihrer Konfirmation in Familien verpflegt und erzogen, daß alte Leute in vielen Häusern gekleidet, bestiftigt und mit Geld unterstützt werden, daß in den Wintermonaten Brennmaterial verteilt wird und Obdachlose eine schützende Aufnahme finden: so sollte man beinahe meinen, daß damit für die Armen unserer Stadt genug geschehen und nichts weiter nöthig sei.

Ob wir weiter gehen, sei hier noch ein anerkennendes Wort über die hiesigen Wohlthätigkeits-Vereine gesprochen.

Unsere helfenden Vereine sind ein Schmuck für unsere Stadt, ein Ehrenzeugniß für unsere Zeit und ein Vorbild für andere Gemeinden. Diese Vereine finden ihre beste Stütze in der Fremdenwelt.

Offenbar ist es ein Zeichen von Bildung unserer Frauen und Jungfrauen und von einem richtigen Verständniß ihrer Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, wenn sie bei Erfüllung aller häuslichen Pflichten sich doch noch berufen fühlen, für das allgemeine Wohl einen Theil ihrer Kraft und ihrer Mittel zu erübrigen und den Männern, welche unsere öffentlichen Angelegenheiten leiten, hülfreich zur Seite zu treten. Dagegen stellen sich alle diejenigen Frauen ein geistiges Armuthszeugniß aus, welche, um Entschuldigungsgründe nicht verlegen, sich von aller Thätigkeit für das Gemeinwohl fern halten.

Grade auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit können die Frauen sich geltend machen; grade hier kann das weibliche Gemüth sein Genüße finden. Manche Stadt wird uns mit unserm Reichtum an edeln Frauen beneiden! Diese Privatwohlthätigkeit sammt allen ihren Vereinen hat dennoch ihre Mängel. Es fehlt ihr z. B. ein Centralpunkt, von wo eine geordnete Verwendung ihrer Hilfsmittel ausgehen müßte, um zu verhüten, daß nicht der Eine mit Gaben überhäuft wird, während der Bescheidene leer ausgeht. Hoffentlich findet sich bald ein guter Organisator, der diesem Uebel Abhilfe schafft. Zunächst würde es rathsam sein, daß die Vorsteher aller Wohlthätigkeitsvereine zu einer Besprechung dieser Sache zusammenträten.

Gehen wir nun über zu der öffentlichen oder städtischen Armenpflege, so möge es gestattet sein, auch hierüber ein offenes Wort auszusprechen.

Die ganze Organisation ist vortrefflich und die mühevollte Verwaltung befindet sich in geeigneten Händen. Dreizehn Bezirksvorsteher mit je zehn bis zwölf Armenvorstehern haben die Pflicht, die Bedürftigen ihres Bezirks zu Untersuchungen anzumelden und den Gelbbeitrag oder anderweite Hülfe nach Befinden zu beantragen. Das Amt eines Armenvorstehers ist ein rechtes Vertrauens- und Ehrenamt, und es eignen sich nur Männer dazu, die gern helfen, keine Mühe scheuen, ein strenges Gewissen und helle Augen besitzen, um unparteiisch und ungenüßlich zu bleiben und sich durch Lüge und Verfälschung nicht täuschen zu lassen. Die Gelder der Armenkasse sind ja zum größten Theil durch die Steuern der fleißigen und sparsamen Bürger zusammen gebracht; ihre Verwendung erfordert große Vorsicht. Das Bewilligen ist

(Fortsetzung.)

„Nein, nein,“ rief er tief bewegt, „die Grundvesten meines Hauses würde ich erschlüttern, den Geist meines Vaters würde ich verhöhnen, gäbe ich zu, daß Jene unsere Schwelle wieder überschritten, die einst durch unflühbare Verbrechen das arme Holland verwütheten.“ Verwundert schaute Fleming auf den plötzlich so tief Erregten. Eine kurze Stille trat ein, in der Loof wieder seinen langsamen Gang durch das Zimmer aufnahm.

„Recht sehr bedauerlich,“ wagte jetzt Fleming die peinliche Stille zu unterbrechen, „solch' schmerzliche Erregung bei Euch hervorgerufen zu haben. Nichts lag mir ferner, als Euch zu betrüben.“

„Daran zweifle ich nicht,“ versetzte Loof, „Euch trieb nur das Gefühl, den frommen Wunsch eines dankbaren Herzens zu erfüllen.“

„Und dieser Wunsch, so rein menschlich, fast rührend, möchte ich sagen,“ fuhr Fleming weiter fort, „liegt allem Parteihass so fern, daß, ihn abzuschlagen fast wie eine Grausamkeit klinge.“

„Ganz dasselbe Gefühl habe auch ich,“ stimmte Loof bei, „und gewiß gelingt es uns, einen andern Weg zu finden.“ Ein Freudenstrahl leuchtete in Flemings Augen auf, die bisher besorgt an den Lippen des alten Freundes geblieben hatten. Nachdenklich ging unterdessen Loof noch mehrmals immer auf und ab; endlich blieb er vor Fleming stehen.

„Vielleicht wäre der Ausweg gefunden,“ begann er, „drüben im östlichen Stadtheile, der in der spanischen Zeit am wenigsten gelitten hat, liegt in einem engen Gäßchen, der Wetzscherschlupf geheißenen, ein altes Kapellchen, das zu dem Gehöfte meines Freundes Michael Tromp gehört. Vor vielleicht hundert Jahren, so erzählt man, sollen dort spanische Priester ein Kebergelicht abgehalten und zwei alte Lepdener Bürger zu Tode gefoltert haben. Seit jener Zeit soll das kleine düstere Gebäude verschlossen sein. Ich will bei meinem Freunde nachfragen, ob er es für unsern Zweck wieder öffnen will.“ Erfuhr über die unerwartet günstige Wendung ergriff Fleming die Hand van Loof's.

„Ihr thut ein gutes Werk,“ rief er, „wenn Ihr Euch der Armen annehmt; habt meinen geringen Dank für Eure Bereitwilligkeit.“

„D, nicht doch Dank,“ versetzte aber hierauf Loof abwehrend, „hier zu unterfügen ist Christenpflicht — und außerdem fehlt ja noch die Hauptsache, der Priester.“

„Diesen ausfindig zu machen,“ sagte Fleming, „werde ich mir angelegen sein lassen. Vorläufig will ich einmal bei meinen Freunden umfragen.“

„Nun gut denn,“ stimmte Loof zu, „unterdessen werde ich den Michael Tromp zu gewinnen suchen. Bis dahin, „Guten Morgen“, schloß er in seiner kurzen Weise und verließ das Zimmer.

Fleming schaute dem Alten mit dankbarem Blicke nach, dann begab er sich mit raschen Schritten in das Zimmer der Signora. Freudig erregt theilte er dieser das günstige Ergebnis der eben gepflogenen Unterhaltung mit. Ihre Augen leuchteten hell auf bei seinen Worten und ein warmer Händedruck sagte ihm dann, welch' innigen Herzenswunsch er ihr erfüllt hatte. Ohne sich aber weiter aufzuhalten, empfahl er sich wieder und eilte nun zu seinen verschiedensten Bekannten, um da und dort sich nach einem katholischen Priester zu erkundigen. Bald mußte er jedoch erkennen, daß die Erlangung eines solchen schwieriger war, als er gedacht hatte; man wies ihn hin und her; aber als er nach mehreren Stunden müde in das Loof'sche Haus zurückkehrte, war er um keinen Schritt weiter, als vorher. Meister Loof war unterdessen weit glücklicher gewesen, Michael Tromp hatte sich sofort bereit gezeigt, die Kapelle zu einem kurzen Gottesdienste zu öffnen. Aber auch die Verlegenheit Flemings sollte nicht lange dauern, denn als sich die Freunde des Hauses wie gewöhnlich am Abend in der Wohnstube zusammenfanden, und man der Signora und ihres Wunsches erwähnte, bemerkte Peter Yffel, daß er hier vielleicht helfen könne. Im bunten Hofe, wo er auch dieser Tage wieder Händel zu schlichten gehabt, sei ihm ein Mann unter die Augen gekommen, von dem er Eins gegen Zehn wette, daß er ein katholischer Priester sei, und mit dem ließe sich vielleicht reden. Das war ja eine sehr günstige Gelegenheit, die man beim Schöpfe fassen mußte. Schon am andern Morgen wanderten daher Fleming und der alte Advocat dem bunten Hofe zu. Nach einigem Fragen erfuhren sie, daß sich der gesuchte Fremde aus dem Lämde der untern Schänkstuben in ein Dachkammerchen zurückgezogen habe. Sie stiegen die Treppen hinauf und klopfen an der bezeichneten Thüre an; doch erst nach einer kleinen Pause ward drinnen mit einer tiefen Stimme „Herein“ gerufen. Die Eintretenden fanden einen ersten, fast finstern Mann, der eben noch einige zusammengefaltete Schriftstücke in seine Brusttasche steckte. Als Fleming sein Anliegen vortrug, ging ein leichter, kaum merklicher Zug der Ueberraschung über das gelbe Gesicht des Fremden, und als Fleming der Signora erwähnte, bligte es auf in den stahlblauen Augen. Sehr gern war er erbötig, die heilige Handlung zu vollziehen und versprach, am Nachmittage zur rechten Zeit an der Kapelle sich einzufinden. Sehr befriedigt traten Fleming und Peter Yffel den Rückweg an. (Fortf. folgt.)

leichter als das Verlagen und ein leichtgläubiger, ein leichtsinniger und bequemer Armenvorsteher kann viel Geld vergeuden, ohne an rechter Stelle zu helfen. Unsere Verwunderung erregen manche sehr hohe Summen an außerordentlichen oder auch sehr lange dauernden hohen Unterstüßungen, besonders bei Personen, die bei gutem Willen sehr wohl eine reibliche Erwerbsquelle finden könnten; ferner die Bewilligungen für Leute, welche erwerbsfähigen Familien angehören. Leichte Beschäftigungen, zumal wenn ein Attest eines jungen Arztes beigebracht wird, geben oft Grund zu einer Unterstüßung; für Orgelspieler werden Gewerbescheine gelöst, da doch solche musikalischen Marterwerkzeuge ihren Inhaber und dessen Gehülfen leicht ernähren.

Es werden Miethszuschüsse bewilligt, welche die Aufnahme in eine Wohnung erleichtern und dem sicher gemachten Vermietter hinterher zum Schaden gereichen. Es ist auch die Beobachtung gemacht, daß Unterstüßungsuchende gern in Bezirke ziehen, wo sie ihre Absichten leichter erreichen u. s. w. Auf jeden Fall ist dahin zu sehen, ob sich die fortlaufenden Unterstüßungen für die Sommerzeit ermäßigen lassen, wie denn auch die Anstellung von Armenärzten in mancher Beziehung rathsam erscheinen will. Unzweifelhaft darf unser Armenwesen nicht die Beschuldigung auf sich laden, daß es den Arbeitsscheuen Vorschub leiste und die Proletarier aus der Umgegend anlocke. Wenn nun auch unsere Armenpflege seit einigen Jahren eine Kleinigkeit weniger gekostet hat, so belaufen sich die städtischen Ausgaben dafür doch immer noch auf circa 120,000 Mark, und wenn wir die gesammte Privatwohlthätigkeit dazu rechnen, so möchte wohl ziemlich das Doppelte dieser Summe herauskommen.

### Deutschland.

**Berlin, d. 13. Februar.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem Hauptmann a. D. und Kreisdeputirten Freiherrn von Ende auf Alt-Fehnis, Kreis Bitterfeld, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Commandeur-Insigilien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären, und dem Großherzoglich sächsischen Kammerjunker Conrad von Krosigk zu Popsitz im Saalfreise die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen tunesischen Nischan-el-Kifichar-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Gestern Abend verweilten der Kaiser und die Kaiserin bis um 12 Uhr auf dem Ballfeste des Englischen Botschafters.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Wir halten es für unsere Pflicht, von wieder beginnenden Beunruhigungen Akt zu nehmen, wo dieselben sich zeigen. Aus diesem Grunde geben wir einen Auszug aus einem Berliner Briefe der „Agence Havas“, in welcher Jeder, dem zu irgend einem Zwecke eine Baissé erwünscht ist, ein bereitetes Werkzeug zu finden pflegt. Der Widerlegung bedürfen diese Ausstreuungen für das Deutsche Publikum nicht, und sei nur bemerkt, daß die darin enthaltene Behauptung am Schlusse über Preussische Agenten in Wien und Ragusa sowohl betreffs der Sache wie der Personen völlig erlogen ist. Der „Agence Havas“ wird geschrieben: in den letzten Tagen seien Mobilisirungs- und selbst Kriegsgerüchte in Umlauf gewesen. Dieselben werden zum großen Theil auf Rechnung der Börsenspeculation zu setzen sein, indessen schiene das „Bureau de la Presse“ denselben nicht ganz fremd zu sein und es frage sich daher, welchen Zweck man dabei

### Dankfagung Scheffel's.

Die Wiener Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben von Scheffel, in welchem er bittet, das nachfolgende Gedicht aufzunehmen. Hier ist es:

### Der Jubel-Salamander.

Dem Leserverein der deutschen Studenten, dem Akademischen Gesangsverein und allen Theilnehmern des Festes am 11. Februar 1876.

Als am zwölften Hornung das Frühroth mich weckt,  
Da saß wie ein alter Bekannter  
Vor meinem Bett, auf drei Stühle gestreckt,  
Ein riesiger Salamander.

Er sprach, und sein kluges Augenpaar lacht:  
„An der Donau sind Viel', die dich lieben;  
Mich haben zu Wien die um Mitternacht  
Zweitausend Sänger gerieben.“

„Herrgott! tief ich klagend, Zweitausend in Schaar,  
Wie kann ich einzeln da danken?  
Da müßt' ich das ganze nächste Jahr  
Salamandernd das Leben durchschwanken!“

Nur eine Haupt- und Staatsaction  
Kann zeigen, wie sehr Ihr mir theuer;  
Steh' auf, ich küß dich für Alle, mein Sohn,  
Du feuchtfreundlich Umgeheuer.“

Der Auh war schwierig, und als er saß,  
War plötzlich das Unthier verschwunden;  
Doch hab' ich am Plage als Reispag  
Das Festtelegramm gefunden.

Gott laß Euern fröhlichen Sängermuth  
Noch manche Festblüthe treiben;  
Der Sangkunst war ich als Jüngling schon gut,  
Ich will's auch als Jubelgreis bleiben.

Karlruhe, 12. Februar 1876.

Joseph Victor v. Scheffel.

haben könne, sie zu verbreiten. Dem Briefsteller sei gesagt worden, daß gewisse Politiker im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale und patriotische Strömung erzeugen wollten und deshalb das Gespenst des Erbfeindes aufsteigen ließen. In gewissen Kreisen ginge man noch weiter und frage sich, ob nicht etwa, um den inneren Schwierigkeiten zu entgehen, eine Diverfion nach außen gemacht werden solle.“ Am Schlusse heißt es: „Gewiß ist es, daß die Slavischen Erkundigungsbureau in Ragusa und Wien organisiert worden sind, das erstere durch Herrn Lindau, Bruder des deutschen Consuls in Bayonne, das zweite durch Hrn. Levysen, dem früheren wohlbekannten Correspondenten der „Köln. Zeitung“ in Paris, beide offiziöse Delegirte des „Bureau de la Presse.“ Man versichert mich, daß dieser Herr Levysen, der eben polizeilich aus Wien ausgewiesen ist, dieses Schicksal auf Verlangen des Russischen Botschafters daselbst erlitten haben könne.

Heut ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenordnung, in den acht älteren Provinzen der Monarchie zur Verteilung gelangt. Vielleicht wird die erste Lesung nicht schon in dieser Woche stattfinden, weil die Staatsberatungen den Vorrang behalten sollen.

Die „Post“ schreibt: In theilweiser Bestätigung und Ergänzung anderweiter Zeitungsnotizen können wir mittheilen, daß in einer am Sonnabend stattgehabten Sitzung das Staatsministerium sich mit der Abtretung der Preussischen Staatsbahnen und des Aufsichtrechts über dieselben an das Reich einverstanden erklärt hat. Die Mittheilung, daß sich nunmehr schon die Ressortminister mit der Ausarbeitung einer Vorlage an den Landtag zu beschäftigen haben, ist nicht ganz correct, da die Sache, bevor sie in dies Stadium gelangt, erst noch zum Vortrag an Se. Majestät den Kaiser kommen muß.

Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht eine Berechnung, wonach die Rübensteuer in der Campagne 75/76 gegen das Vorjahr einen Mehretrag von 19 1/2 Mill. Mk. in Aussicht stellt, also ein Plus weit größer als dasjenige, welches die Börsensteuer und die Erhöhung der Brauereisteuer ergeben hätten, wenn der Reichstag diesen überflüssigen neuen Steuerbelastungen seine Zustimmung gegeben hätte.

### Preussischer Landtag.

**Berlin, 15. Februar.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Verneuerung der in Folge der Abtretung der Preussischen Bahn an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel in erster und zweiter Beratung ohne Debatte genehmigt. — Die Vorlage betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wurde auf den Antrag des Abgeordneten Wiffelind, welchem sich auch die übrigen Redner angeschlossen, an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Abg. Wiffelind hob besonders hervor, daß der Entwurf in nur ganz unwesentlichen Punkten von seinem Vorgänger aus dem Vorjahre abweicht und die damals geäußerten Bedenken auch heute fortbestehen laße. Abg. Dierath machte auf die Wichtigkeit der amtlichen Thätigkeit des höheren Verwaltungsbeamten aufmerksam, während Abg. Vernaardt im Allgemeinen der Regierungsvorlage zustimmen zu können glaubte. — Abg. Febr. v. d. Solk (Drumburg) wünschte eine Befähigung der Bestimmung, wonach die Landräthe unter allen Umständen die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erwerben müßten, wenn er auch nicht verneinte, daß das Vorhandensein dieser Befähigung im Allgemeinen wünschenswert sei. — Abg. Windt hörte (Bielefeld) rügte es daß die Neglerung die Beschlüsse der Kommission, welche das Gesetz im vorigen Jahre durchberathen, nicht genügend berücksichtigt habe, was den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen zu der Erödrerung veranlaßte, daß die Beschlüsse der Kommission nicht die des Plenums seien. — Abg. v. Dorn sprach den Wunsch aus, das Gesetz jedenfalls in dieser Session zu Stande zu bringen, und Abg. Windtlenbeck betonte schließlich die Nothwendigkeit einer praktischen juristischen Vorbildung für den Verwaltungsdienst.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die erste Beratung der Wegeordnung. Abg. Febr. v. Heereman vermißte besonders eine genügende Definition des „öffentlichen Weges“, ohne welche der Ausführung der Vorlage jeder Maßstab fehle. Der Redner empfahl, das Gesetz einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Abg. Wiffelind konstatirte, daß die vorjährigen Beschlüsse der Kommission des Abgeordnetenhauses im Allgemeinen berücksichtigt seien, trat indessen dem Antrage auf kommissarische Beratung des Gesetzes bei. Abg. Witt hob hervor, daß mit der Vorlage die fiskalische Brückenbaukast in der Provinz Posen mit einem Striche beseitigt werden würde, was ihm um so unbilliger erscheint, als Posen bis heute der Selbstverwaltung entbehrte und die Entscheidung über die Pflichten der Landgemeinden ausschließlich den Landräthen zugehört. — Abgeordneter Graf v. Wintzingerode betonte, daß ähnlich wie in Posen auch in der Provinz Sachsen die Verpflichtungen der Gemeinden ungenügend erweitert würden. — Der Handelsminister Dr. Achenbach war mit der kommissarischen Beratung der Vorlage einverstanden, welche hoffentlich diesmal zu Stande kommen werde. Die fiskalische Verpflichtung in Posen und Sachsen beruht auf allgemeinen Landesgesetzen, deren Abänderung eben der Zweck der Wegeordnung ist. Es handelt sich also um einen einfachen Vorgang der Gesetzgebung, der freilich für einige der Vertheiligten Beschwerclichkeiten zur Folge haben mag. Abg. Freiber v. d. Solk hielt eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Durchberatung der Vorlage für ausreichend. Er hätte übrigens gewünscht, daß man die Provinzial-Landtage garuchlich über den Entwurf gehört hätte.

Abg. Windthorst (Bielefeld) hält es für einen großen Mangel, daß dieses Gesetz nicht freie Bahn schaffe, sondern auf so viele alte und veraltete, jetzt zum Theil gar nicht mehr verständliche Gesetze Bezug nehme. Abg. Wagnitz beklagt die benachtheiligte Stellung der Provinz Posen, welche derselben auch in diesem Gesetze zufalle, und kommt auch auf die Nothwendigkeit der Einführung der Bankordnung im Großherzogthum Posen. — Abg. Dr. Lutteroth führt vor, daß eine Kommission von 21 Mitgliedern. Das Haus überwiegt die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern. Der Sitzung wohnten am Ministerliche der Finanzminister Camphausen, der Minister des Innern Graf v. Eulenburg, der Handelsminister Dr. Achenbach und der Kultusminister Dr. Falk außer mehreren Kommissarien bei. Das Haus selbst war schwach besetzt. — Abgeordneter v. Denzin fragt den Präsidenten bei Feststellung der Tagesordnung, ob er beabsichtige, den Bericht der Enquete-Kommission, betreffend das Eisenbahn-Konjessionswesen, überhaupt und event. bald auf die Tagesordnung zu setzen. (Bewegung im Hause.) Präsident v. Bennigsen erklärt, daß der au. Bericht in vorletzter Session erkrankt sei, deshalb jetzt nur auf besonderen Antrag aus dem Hause zur Verhandlung gelangen könne. Abg. von Denzin erklärt darauf, daß er einen bedauerlichen Antrag demnächst einbringen werde. — Schluß der Sitzung 2 Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (3. Lesung kleinerer Gesetze und 2. Lesung des Etats).

## Bekanntmachungen.

Capitalien in verschiedenen Beträgen sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

Halle a. S., den 29. Januar 1876.

Directorium der städtischen Sparkasse.

## Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Die Ausführung der Maurerarbeiten eines Theiles der Brücken und Durchlässe der Strecke Güsten-Sandersleben soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Achersleben vor dem Johannissthor Nr. 865a eingesehen werden und werden abschriftlich nicht verabfolgt. Submissionsformulare können von dort auf kostenfreies Ersuchen bezogen werden.

Geeignete Unternehmer wollen ihre Offerte portofrei und versiegelt, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum Submissions-Termine

Freitag d. 23. Februar 1876 Vormittags 10 Uhr unter Benutzung des Submissionsformulars an meine Adresse einreichen und werden dieselben zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nach der Terminsstunde eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Achersleben, den 14. Februar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister  
Bode.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente große

## Zuchtmart für edlere Pferde

abgehalten. Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden im Werthe von 10,000 Reichsmark.

Gesamtwert der Gewinne 97,000 Reichsmark.

Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Lose ist dem Herrn

V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, wofelbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.  
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Die General-Agentur für die Provinz Sachsen ist, wie seit Jahren, den Herren J. Barck & Comp., Halle a. S., übertragen, an welche sich Wiederverkäufer wenden wollen.

## Vorteilhafter Gasthofs-Verkauf.

In einer verkehrsreichen Fabrikstadt nächster Umgebung Leipzigs ist ein frequenter Gasthof, an der Hauptstraße u. Bahnhof gelegen, Umzugs halber preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Gastwirth Edward Stiefel, Leipzig, goldne Sonne, Gerberstraße.

## Brannkohlen.

Auf meiner Grube bei Zschwitz vorräthig:

Stückkohle	à	Hektoliter	45	3
Klare	à	"	28	"
"	à	"	5	"
"	à	"	25	"

Fracht bis zur Saale bei Wettin  
" " Bahnstat. Nauendorf am Petersb.  
" Zschwitz bei Wettin a/S.

P. Wellhause.

Ein großes Hausgrundstück mit noch 2 Baustellen, welches sich zu jedem Geschäft eignet, in Nähe der Bahn, und zur Verpachtung preiswürdig zu verkaufen. Näheres erfahren Reflectanten unter C. R. 9445. in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co., Halle a. S.

## Deconomie-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der Lust hat die Deconomie zu erlernen, findet unter guten Bedingungen zu Ostern Stellung.

Rittergut Lüberbach bei Netra bei Eisenach, im Febr. 1876.  
Carl Schweinhager,  
Rittergutsbesitzer.

Wir suchen für unser Getreidegeschäft möglichst zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

H. Windenheim & Co.  
Leipziger Platz 3.

Suche unter annehmbaren Bedingungen bei guter Ausführung Frühjahrs-Arbeit für meinen Dampfputz in Tief- oder Flachkultur.  
Fr. Kumpfert,  
Quedlinburg.

Ein Sattlergeselle sucht  
Hänsch.  
Deffe bei Friedeburg.

## Verein junger Kaufleute in Nordhausen.

Mehrere tüchtige junge Leute für Comptoir und Lager suchen durch uns Stellung und bittet um passende Befehle [H. 5638.]  
das Stellenvermittlungsbüreau.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschäum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 Pf. bei  
Albin Hentze, Schmeerstraße 36.

## Die rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoslieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Kpgf. käuflich in den bekannten Niederlagen.



Nächsten Sonntag, am 20. d. M., steht bei uns der große Transport von 30 Etk. bester französischer Pferde, direct aus der Normandie und aus der Bretagne bezogen, worunter sich ca. 20 Stück vorzüglicher Hengste befinden, zum Verkauf. [H. 5824 a.]  
Junkelmann & Appel  
in Erfurt.

Einem Friesländer Sprungbullen, schwarz, gute Rasse, hat zu verkaufen W. Brömmel in Lieskau.

2 fette Ochsen, 1 fette Kuh und 1 Bulle stehen zum Verkauf bei B. Peter zu Volkmaritz.

3 Stück fette Schweine stehen zu verkaufen im Gute Nr. 5 zu Böhnstedt.

## Sommerweizen zur Ausfaat

in vorzüglicher Qualität hat jedes Quantum abzugeben die Guts-Administration zu Schloss Reichlingen bei Gölleda.

Es wird zollfrei geliefert.

Jeder Gummi-Artikel  
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Beste Glycerinseife in bekannter Qualität, sowie noch andere Toilettenseifen und Eau de Cologne zu herabgesetzten Preisen bei

H. Ströhmer,  
Geißstraße u. Promenaden-Ecke.

Preuss. Original-Loose Kannt einzeln u. in Dosen mit hohem Aufgeld und bittet um Offerten Carl Bahn in Berlin, S., Kommandantenstraße 30. D. 1242.

Förder- & Abraum-Wagen, ganz von Eisen, praktisch u. dauerhaft, zum billigsten Preise.  
C. W. Schumann,  
Weissenfels.

Respiratoren,  
die besten in größter Auswahl bei  
Otto Unbekannt,  
Kleinschmieden.

Ein Hauslehrer,  
Candidat der Phil. oder Theol., wird für 2 Knaben im Alter von 9 Jahren zu Ostern dieses Jahres gesucht. Reflectanten werden gebeten, ihre Meldung mit der Abschrift des Abiturientenzugnisses an Haasen-stein & Vogler in Magdeburg unter Chiffre H. 5663. gelangen zu lassen.

Einige Schüler oder junge Kaufleute finden Pension  
Steinweg Nr. 13, 3 Tr.

## Stadt-Theater.

Donnerstag d. 17. Februar 1876.  
Mit ausgehobenem Abonnement zum Benefiz für den Capellmeister Herrn Baumgarten.

Der Benefizwender,  
Original-Zauber-Märchen in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund.  
Zu dieser feiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein  
Mag Baumgarten.  
In Vorbereitung: Der Besuch im Carcer von E. Geklein.

## Mutter und Sohn? 25!

Reklamationen, Verträge, Testamente u., fertigt nach gefeg. Vorschriften, Kauf und Verkäufe in Haus- u. Feldgrundstücken vermittelt und die Anweisung von Kapitalien besorgt das Commissions- und Agentur-Büreau von  
A. Bleeser,  
Schmeerstraße 25, II.

## Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. Nachts 12 Uhr starb unser liebes gutes Emma-chen an der häutigen Bräune im Alter von 5 Jahren 5 Tagen. Um stilles Beileid bittet  
die trauernde Familie  
Dalena. Wendt.

Erste Beilage.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zum Benefiz des Capellmeisters Baumgarten

gelangt morgen, Donnerstag d. 17. d. M. im Stadttheater, Raim und's Verschwendung zur Aufführung. Die beliebte Wiener Poffe empfiehlt sich gegen die neueren feichten Nachwerke durch die Lebhaftigkeit ihres Inhalts und ihre Musik und wird dieselbe gewiss bei allen Theaterfreunden in gutem Andenken stehen. Wünschen wir dem Beneficianten, daß die Wahl des Stückes für ihn eine glückliche sei und ihn für seine anstrengende Thätigkeit reichlich entschädigen möge. M.

Bauernverein des Saalkreises.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zur General-Versammlung

Sonnabend den 26. d. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Stadt-Schützenhause

eingeladen und gebeten, sich möglichst zahlreich einzufinden. Die Vereinsmitglieder des Saalkreises, des Mansfelder See- und Gebirgskreises, von Merseburg, Sangerhausen, Weissenfels, Wittenberg, Altleben, Hedra, Groß-Croftitz, Landsberg, Lützen, Reinsdorf, Köllig, Schaffstedt, Stumsdorf, Leutzenthal und Zeitz sind direct eingeladen und werden, wie wir hoffen, mindestens durch Deputationen vertreten sein, um mit uns über die Gründung einer Lehrschmiede für Hufbeschlag, zunächst in Halle, zu verhandeln und das Statut definitiv festzusetzen. Schon um der Sache selbst willen wünschen wir, daß unser Verein möglichst zahlreich vertreten sei.

Tagesordnung:

- 1) Verwaltungsbericht;
2) Rechnungslegung für 1875;
3) Wahl von zwei Vorstehern zur Ergänzung des Vorstandes für das Verwaltungsjahr 1876-1877;
4) Gründung der Lehrschmiede für Hufbeschlag;
5) Vorlage der neuen Verordnung.

Halle, den 14. Februar 1876.

Die Direction.

W. Reinecke. A. Gneiff. Fr. Nießschmann. Dr. Schadeberg.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Februar. Weizen 180-202 M. Roggen 160-170 M. Gerste 160-215 M. Hafer 172-180 M. pr. 1000 K. Magdeburger Börse am 15. Febr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literproc. loco ohne Faß 46 M. bz. Berlin, d. 15. Februar. Weizen. Termine matter, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. bez. Loco 175-213 Km. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Februar/März - Km. bez., April/Mai 195 1/2-196-195 1/2 Km. bez., Mai/Juni 200-200 1/2-199 1/2 Km. bez., Juni/Juli 203 1/2-204 1/2-204 Km. bez. - Roggen loco ging ziemlich rege um. Termine waren bei Beginn vermehrt offerirt und vereinzelt billiger käuflich, welche sich schließl. befriedigen und gegen gestern unverändert sind, gefund. 1000 Etr., Kündigungspreis 150 Km. bez. Loco 148-160 Km. gefordert, russ. 147 1/2-149 Km. ab Bahn bez., poln. 149 1/2-150 Km. ab Bahn bez., inländ. 150-160 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Febr./März - Km. bez., April/Mai 149 1/2-150 Km. bez., Mai/Juni u. Juni/Juli 149 Km. bez., Juli/Aug. - Km. bez. - Gerste, große und kleine, 132-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. - Hafer loco in seinen Gütern beachtet, Termine behauptet, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. bez. Loco 135-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. mehrpreuß. 150-172 Km. ab Bahn bez., vomm. u. mecklenb. 165-175 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat - Km. bez., April/Mai 161-160 1/2 Km. bez., Mai/Juni 161 1/2 Km. bez. - Erbsen, Kochwaare 172-210 Km. bez., Futterwaare 165-170 Km. bez. - Delsaaten: Wintererbsen - Km. bez., poln. - Km. bez., Wintererbsen - Km. bez., uckermark. - Km. ab Bahn bez. - Rüböl nur auf entfernte Befragung gedrückt, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. bez. Loco ohne Faß 44 Km. bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 65 Km. bez., April/Mai 65 Km. bez., Mai/Juni 65 1/2 Km. bez. - Feinöl loco 58 Km. Br. - Spiritus im Werthe ziemlich gut behauptet, gefund. - Liter, Kündigungspreis - Km. bez. Loco ohne Faß 45 Km. bez., loco mit Faß - Km. bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 45-8 Km. bez., April/Mai 47-2 1/2 Km. bez., Mai/Juni 47 1/2-8 1/2 Km. bez., Juni/Juli 48 1/2-9 Km. bez., Juli/Aug. 50,2-4 Km. bez. Keipziger Productenbörse vom 15. Februar. Weizen pr. 1000 Kilo netto 175-207 M. bz.; unverändert. Roggen pr. 1000 Kilo netto 165-170 M. bz.; fremder Hafer pr. 1000 Kilo netto loco 165-174 M. bz.; unverändert. Gerste pr. 1000 Kilo netto loco 140-180 M. bz.; Hafer pr. 1000 Kilo netto loco 165-174 M. bz.; unverändert. Weizen pr. 1000 Kilo netto loco 122 M. bz. Raps feinst. Rapskuchen pr. 100 Kilo netto loco 16 M. nominell. Rüböl pr. 100 Kilo netto loco flüssiges 67 M. bz.; pr. Febr./März 67,50 M. Br.; rubig. Spiritus pr. 10,000 Liter ohne Faß loco 45,70 M. Gb.; fest. Breslau, d. 15. Febr. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pEt. pr. Febr. 44,50 bez., April/Mai 46,00 bez., Aug./Sept. - bez. Weizen pr. April/Mai 180,00 bez. Roggen pr. Febr. 143,00 bez., April/Mai 146,50 bez., Mai/Juni 148,00 bez. Rüböl pr. April/Mai 63,50 bez., Mai/Juni 64,00 bez., Septbr./Octbr. 63,50 bez. Cottin, d. 15. Februar. Weizen pr. April/Mai 197,00 bez., Mai/Juni 200,50 bez. Roggen pr. Febr. 142,50 bez., April/Mai 143,50 bez., Mai/Juni 143,50 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. Febr. 64,50 bez., April/Mai 61,50 bez. Spiritus loco 44,80 bez., pr. Februar 45,60 bez., April/Mai 46,50 bez., Mai/Juni 47,20 bez. Rüben pr. April/Mai 312,00 bez. Hamburg, d. 15. Febr. Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco und auf Termine rubig. Weizen pr. Februar pr. 1000 Kilo netto 199 Br. u. 198 Br., Mai/Juni 204 1/2 Br., 203 1/2 G. Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 148 Br., 147 G., Mai/Juni 151 1/2 Br., 150 1/2 G. Hafer rubig. Gerste matt. Rüböl still, loco 68, pr. Mai 66 1/2, Oct. pr. 200 Pfd. 65. Spiritus still, pr. Febr. 35 1/2, März/April 35 1/2, Mai/Juni 36 1/2, Juni/Juli pr. 100 Liter 100 % 37. - Witter: Regen. Liverpool, d. 15. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 33,000 Ballen, davon 26,000 Ballen amerikanische. Liverpool, d. 15. Februar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Rubig. Anfsätze un- verändert. Middl. Orleans 6 3/4, middl. amerikanische 6 7/8, fair Dhollerah 4 3/4, middl. fair Dhollerah 4 1/2, good middl. Dhollerah 3 7/8, middl. Dhollerah 3 1/2, fair Bengal 4 1/2, good fair Broach 4 1/2, new fair Comra 4 1/2, good fair Comra 4 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 7 1/2, fair Smyrna 5 1/2, fair Egyptian 6 1/2.

Upland nicht unter low middling Januar-Februar-Verschiffung pr. Segler 6 1/2, Febr.-Lieferung 6 1/2 d. Petroleum. (Berlin, d. 15. Febr.): Pr. 100 Kilo loco 30 M., pr. Febr. 28 1/2 bz., pr. Febr./März, - pr. Sept./Oct. 25 Br. Regulirungspreis für die Kündigung - Hamburg: Rubig, Standard white loco 13,60 Br., 13,50 Gb., pr. Febr. 13,20 Gb., pr. Aug./Dec. 12,00 Gb. Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 12,75, pr. Febr. 12,50, pr. März 12,10, pr. April 12,10, Rubig. Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 32 1/2, bz. u. Br., pr. Febr. 31 bz. u. Br., pr. März 28 bz., 28 1/2 Br., pr. April 28 1/2 Br., pr. Sept. 31 Br. Weichend. New-York (d. 14. Febr.): Petroleum in New-York 14, do. in Philadelphia 13 1/2. - Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Gold: agio 13 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,20, am 16. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,26 Meter. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 15. Februar Vorm. 1,25 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 15. Febr. Am Pegel 1,90 Mtr. (Schwacher Eisgang). Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. Febr. 122 Cent. = 2 Ellen 2 Zoll unter Null. - Wenig Treibeis.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 15. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse verkehrte in unentschiedener aber eher fester Haltung; die von der fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen und Meldungen boten keine Anregung bar und blieb im Allgemeinen eine lustlose Stimmung vorherrschend. Die große Reifertheit der Speculation entsprach. Die Course waren gegen gestern nur wenig verändert und für speculative Devisen auf etwas erhöhtem Niveau ziemlich fest. - Der Kapitalmarkt bewahrte seine feierliche feste Tendenz und für inländische Anlagen ergab sich regerer Verkehr; die Cassaverthe der übrigen Geschäftszweige blieben zwar behauptet aber sehr still. Das Geschäft und die Umsätze gemannen denn auch in ihrer Gesamtheit nur mäßige Ausdehnung; selbst die gewöhnlich mit Vorliebe gehandelten speculativen Hauptmerthe sind nur als verhältnißmäßig lebhaft zu bezeichnen. - Geld bleibt überaus häufig; im Privatwechselverkehr nur den feinsten Briefe zu 2 1/2 % disponirt. - Von den herrschendsten Speculationspapieren waren Creditactien angeboten, aber in niedrigeren Course nicht unbesetzt; Franzosen und Lombarden weichen und mäßig lebhaft. Die fremden Fonds und Renten waren fest und rubig; Lärren und Italiener abgeschwächt. Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen theilweise lebhaft um bei im Allgemeinen recht fester Tendenz. - Von Prioritäten wurden preussische bevorzugt und mehrfach zu besseren Course lebhaft gehandelt, österreichische und russische Prioritäten blieben still. Eisenbahnactien, Banactien und Anleiheactien hatten bei wenig veränderter Course nur sehr mäßige Umsätze für sich; deren speculative Devisen etwas abgeschwächt und lebhafter. Rheinisch-Westfälische Bahnen recht fest. Keipziger Börse vom 15. Februar. Königl. schiff. Staatsanleihe v. 1830 v. 1000 n. 500 # 3 1/2 % 94,25 G., do. kleiner 3 1/2 % 94,50 bz., do. v. 1855 v. 100 # 3 1/2 % 85,10 bz., do. v. 1847 v. 500 # 4 1/2 % 97,40 P., do. v. 1852-1868 v. 500 # 4 1/2 % 90,75 bz. u. P., do. v. 1869 v. 500 # 4 1/2 % 90,60 bz., do. v. 1852-1868 v. 100 # 4 1/2 % 97,75 G., do. v. 1869 v. 100 # 4 1/2 % 97,50 n. P., do. v. 1869 v. 50 n. 25 # 4 1/2 % 98 G., do. v. 1870 v. 100 n. 50 # 4 1/2 % 97,50 bz., do. v. 500 # 5 1/2 % 104,30 G., do. v. 100 # 5 1/2 % 104,60 bz., do. Ebbau: Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 89,50 G., do. Ebbau: Sittauer Lit. B. 4 % 97,25 G.

Berliner Börse vom 15. Februar.

Table with columns for various financial instruments: Preuss. Fonds, Consolidirte Anleihe, Staatsanleihe, etc. and their respective prices.

Wechselcourse vom 15. Februar.

Table showing exchange rates for various locations: Berliner Handelsconto, Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Def. Credit, listing various bonds and their prices.





\* Zur Tagesgeschichte.

Wie Einer unserer Berliner Correspondenten meldet, wird von Abgeordneten der liberalen Seite des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, demnächst im Abgeordnetenhause den Antrag auf Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Gemeinden einzubringen. Als Motiv zu diesem Antrage wird geltend gemacht: In fast allen Städten haben die direkten Steuern eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht und trotzdem reichen die Einnahmen nicht aus, um alle Bedürfnisse der Gemeinde zu decken. Es würden immer die weniger dringlichen zurückgestellt, aber diese unbefriedigten Bedürfnisse häuften sich in solcher Weise, daß nur Anleihen aus der Verlegenheit helfen könnten. Um also die regelmäßige Fortführung der Verwaltung ohne Ueberbürdung der Einwohner zu ermöglichen, sei es absolut notwendig, der Gemeindeverwaltung neue Einnahmen zuzuführen, wodurch die Last der Gemeindeglieder nicht erhöht werde. Außerdem falle in's Gewicht, daß die Gebäudesteuer als Staatssteuer die Steuerpflichtigen ganz ungleichmäßig treffe, indem sie ohne Berücksichtigung der verschiedenartigen Verhältnisse der Parcellen und Gemeinden überall nach denselben Vorschriften erhoben werde, während sie sich als Gemeindesteuer, wenn sie den Verhältnissen des Ortes entsprechend gestaltet werde, sehr wohl eigne, was sich überall, wo kommunale Gebäudesteuer besteht, unzweifelhaft erwiesen habe.

Von den Veränderungen des Strafgesetzbuchs, welche Gesetzeskraft erlangen, heben wir nach den „Dr. F.“ heute die folgenden hervor:

Die erste Gruppe betraf die Antragsdelikte und hatte den doppelten Zweck, theils bei allen bisher nur auf Antrag verfolgbaren Handlungen, deren Bestrafung im Interesse des öffentlichen Rechtsbewußtseins liegt, die amtliche Verfolgung einzuführen, theils die Zurücknahme des einmal gestellten Antrags, die bisher die Regel war, nur in besonders vorgezeichneten Fällen zuzulassen. Die schweren Verbrechen, welche solche Änderung unseres Strafrechts unbedingt geboten, sind vielfach besprochen. Sie lagen so sehr auf der Hand, daß über diesen Theil der Novelle im Prinzip überhaupt kein Streit war. Die Zurücknahme des Antrags ist fortan nur gegenüber Verwandten und Angehörigen und bei leichteren Verbrechen zulässig. Wo die Verfolgung nicht vorzugsweise im Interesse der geschädigten Person liegt, sondern das Sittlichkeits- und Rechtsgefühl des Volks durch die Nichtbestrafung des Verbrechens verletzt werden würde, ist der Antrag überhaupt beseitigt. So bei den Unzuchtverbrechen und bei allen vorsätzlichen Körperverletzungen, die nicht zu der leichtesten Kategorie gehören.

Dies letztere führt uns zu der zweiten Gruppe von Verbesserungen, welche die Sicherung der Person des Bürgers betrifft. Es war eine allgemeine, auch im Reichstag von den Vertretern aus Süd und Nord fast durchgängig getheilte Klage, daß man im Strafgesetzbuch von 1870 fehlgegriffen habe, als man die alte Dreitheilung der Körperverletzungen beseitigte und sämmtliche Fälle, bei denen der Verletzte nicht ein wichtiges Glied des Körpers oder ein Sinnesorgan verloren, oder dauernde Entstellung erlitten, oder in Siedhtum, Lähmung oder Geistesfrankheit verfallen war, zu den leichten Körperverletzungen rechnete, die nur auf Antrag und eventuell nur mit Gefängnis- oder Geldstrafe von Einem Tag oder Einem Thaler bestraft werden konnten. Häufig genug unterließ der Gemüthsbedingte den Antrag aus Angst vor neuen Brutalitäten. Trat die Verfolgung ein, so kam es vor, daß die ungläublichsten Nothheiten gegen friedliche Bürger, die freudigen Ueberfälle mitten in den Straßen der Städte, die wildesten Schlägereien und Messerfärsen mit lächerlich geringen Strafen belegt wurden, falls jene oben bezeichneten Folgen nicht eingetreten waren. Mit vollkommenem Recht konnte man unserm Strafgesetzbuch doch den auf Grund seiner Bestimmungen entscheidenden Richter vorwerfen, daß sie mit dem Schutz der Person viel laxer verfahren, als mit dem des Eigenthums und der Sachen. Der Reichstag ist an diesem wundesten Punkt noch über die Vorlage hinausgegangen. Er hat wieder eine Mittelklasse von Körperverletzungen eingeführt, von denen das Strafminimum zwei Monate Gefängnis ist und die Verfolgung immer von Amts wegen eintritt. Zu dieser Mittelklasse gehören fortan alle vorsätzlichen Körperverletzungen, welche mit Hilfe einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs ausgeübt wurden. Unter dem Begriff „Waffe“ ist ausdrücklich jeder bewegliche Gegenstand verstanden, mittelst dessen der Körper des Andern verletzt werden kann. Nicht bloß die Schußwaffe oder das Messer, auch der Angriff mit dem Knüttel oder dem Stuhlbein, dem Stein oder dem Bierseidel macht die Körperbeschädigung zu einer solchen, welche nicht mehr mit Geld oder mit Gefängnis unter zwei Monaten abgehafft werden kann. Die gleiche Verschärfung tritt ein, wenn die Beschädigung durch einen hinterlistigen Ueberfall oder wenn sie von Mehreren gemeinschaftlich oder mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung zugefügt ist. Als sogenannte „leichte“ vorsätzliche Körperverletzungen bleiben hiernach nur die relativ ungefährlicheren Fälle übrig, für welche die Scala der Strafen von einem Minimum an Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren Gefängnis geht, und bei denen es nunmehr zulässig schien, unter gewissen Beschränkungen den Antrag des Beschädigten beizubehalten. Wir versprechen uns von dieser Verringerung unseres Strafgesetzbuchs die heilsamsten Folgen. Sie wird dem leichtfertigen Messergebrauch, dem tödtlichen Knüttel, der eingerissenen Nothheit und Verwilderung in einzelnen Schichten der Gesellschaft entgegenwirken.

Die erstaunlichste Thätigkeit in der Wahlkampagne in Frankreich entwickelt Gambetta; er ist überall zugleich, er spricht in allen größeren Städten, er befriedigt alle Wähler. Eines Tages sieht man ihn zu Gette, dann in Bordeaux, dann in Lille, in Paris, in Nizza, in Marseille und endlich in Avignon, ohne von Cavailon, Montelimar und Quimper-Corentin zu sprechen, wo er Gelegenheitsreden hielt. Die Eisenbahnen sollen ihm aus Erkenntlichkeit Fahrkarten zu ermäßigtem Preise überlassen haben. Die „Agence Havas“ hat alle Hände voll zu thun, um nur die Reden Gambetta's alle rasch genug zu vermitteln, sie folgen sich so rasch aufeinander, daß man glauben könnte, es gäbe mehrere Gambetta's zugleich. Es wird behauptet, daß er innerhalb 14 Tagen 80 Reden gehalten habe. Ein eigentümlicher Zwischenfall passirte dem Redaktor in Marseille. Kaum hatte er seinen Discours begonnen, so wurde er von einem Redner mit der Frage unterbrochen: Ist es wahr, daß Naquet am 9. August 1870 mit 5 bis 600 Menschen nach dem Corps législatif gekommen ist, um die Proklamation der Republik zu verlangen und daß Herr Gambetta diesem führenen Akte gegenüber zurückgewichen ist? Gambetta erwiderte rasch, daß er allerdings Naquet im Ministerium gesehen, aber ganz allein und nur

mit dem Gesuche um eine Anstellung. Mit dieser Antwort waren aber die Intransigenten nicht zufrieden; das Centralcomité hielt noch denselben Abend Sitzung und wählte Naquet zum Candidaten. Also auch dort wie hier ist Gambetta in scharfen Gegensatz zu den Extremen getreten.

Ueber den Aufstand in Khokand, welcher trotz der mehrmaligen Unterwerfung des Landes durch russische Truppen noch kein Ende nehmen will, verbreitet sich jetzt erst klares Licht. Die Bevölkerung Khokand's theilt sich in zwei sehr verschiedene Völkerschaften, die Sarten, festhafte ackerbautreibende Menschen und die Kiptschaks, Nomaden. Diese beiden Racen bekämpften sich untereinander; diese Kiptschak wird aber dadurch noch verschärft, daß der Khan sich bald auf diese bald auf jene Seite stellt und den Streit unterfügt. Khudojar Khan wurde als Kind durch den Einfluß der Nomaden auf den Thron gesetzt und ihm Musulman Khul der Nomadenhäuptling zum Vormund gesetzt. Damit waren aber die Sarten nicht zufrieden, sie erregten einen Aufstand und Musulman Khul mußte entfliehen. In dem danach entbrannten Kriege wurde er aber gefangen genommen und von Khudojar Khan, der damals 14 Jahre alt und mit einer Tochter seines Gegners verheirathet war, auf's Grausamste behandelt. Vor seinen Augen mußte er 600 seiner Freunde und Verwandten sterben sehen, dann wurde er selbst erst enthauptet. Khudojar Khan hatte aber in eigentümlicher Verblendung den Sohn Musulman's, Abdurrahman an seinem Hofe behalten und vertraute ihm bei einem erneuten Aufstande den Oberbefehl über die Truppen gegen die Kiptschaks an. Abdurrahman, welcher seinen Vater zu rächen geschworen, ging zu den Feinden des Khans mit allen Truppen über und der Letztere mußte fliehen, daß es ihm gelang zu den Russen zu entkommen. Doch Abdurrahman war auch nicht glücklicher, er wurde von den russischen Truppen mehrere Male gefangen und befindet sich jetzt ebenfalls auf der Flucht. Unter diesen Umständen wird General Kaufmann, welcher in Petersburg zu bleiben gedachte, nach Khokand zurückkehren, um das Land vollständig zu beruhigen und einen neuen Khan, den jungen Sohn Khudojar's Seid-Naft-Eddin auf den Thron zu setzen, der natürlich versprochen hat, mit den Russen auf dem besten Fuße zu leben. Die Ereignisse in Khokand, welche im Ganzen zu Gunsten Rußland's ausgefallen sind, berühren hier durchaus nicht angenehm. Die schon so hohen Kosten, welche die Verwaltung Turkestan's verursacht, werden noch dadurch bedeutend vermehrt, daß man die dortige kleine Armee verstärken muß. Gegenwärtig befinden sich daselbst 14 Bataillone Infanterie, 4 Bataillone Jäger, einige Tausend Kosaken und etwa ein Duzend Batterien, Alles in Allem etwa 18,000 Mann; viel zu geringe Kräfte, um zugleich die Khokander zu bekämpfen, die Bosharen und Khiwesen in Schach zu halten und um Reserven und Besatzungen im russischen Turkestan zu haben. Der Ex-Khan Khudojar lebt in Drenburg, wo er mit mehreren seiner heimlichen Gegner internirt ist. Sein Sohn befindet sich in Kobschend.

Berlin, den 15. Februar.

In der „Kreuzzeitung“ lesen wir: Der „Börsen-Courier“ berichtet, daß Graf Harry Arnim sich mit einer Eingabe an den Kaiser gewandt habe, worin er um die Gewährung freien Geleits für sein Hierberkommen zu seinem schwer erkrankten Sohne gebeten hätte. Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß in den ersten Tagen der drohenden Gefahr nicht Graf Arnim, sondern die Schwiegermutter desselben, Ihre Excellenz die Gräfin Arnim-Boienburg, sich aus eigenem Antriebe, obgleich vergeblich, dafür verwandt hatte, daß Graf Arnim ungehindert bis hierher reisen könne und nicht am Sterbebette seines Sohnes verhaftet würde. Graf Harry v. Arnim hatte bei der ersten Kunde von der schweren Erkrankung seines Sohnes, unbekümmert um die ihm drohende Verhaftung, den Entschluß gefaßt, nach Berlin zu kommen. Durch die dringenden Vorstellungen seiner ärztlichen Rathgeber, welche eine derartige Reise für lebensgefährlich erklärten, wurde er jedoch abgehalten, diesen Entschluß sofort auszuführen, zumal inzwischen in dem Zustande des Sohnes eine Besserung eingetreten war, die, wie wir hören, nunmehr, wenn auch langsam, fortschreitet. (Nach andern Zeitungsnachrichten wäre im Gegentheile neuerdings eine Verschlimmerung eingetreten.)

Der Reichstags-Abgeordnete Nobland ist nach der Abstimmung über die Strafgesetznovelle aus der Fortschrittspartei ausgetreten.

Nach der Fraction's-Liste des Abgeordnetenhauses gehören zu den Nationalliberalen 171, zum Centrum 88, zur Fortschrittspartei 69, zu den Konservativen 34, zu den Neukonservativen 23, zu den Polen 18, zu den Konservativen 6, zum liberalen Centrum 3; keiner Fraction beigeordnet sind 15 und erledigt sind 5 Mandate. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 432.

Der 48er Steuer-Verweigerer und gegenwärtige General-Consul Schramm tritt als conservativer Candidat im Wahlbezirk Schweidnitz-Striegau auf.

DN. Wie wir erfahren, wird der Prof. der Theologie, Dr. Freiherr v. d. Solz, von Bonn hierher berufen werden. Solz soll zum Ders-Konistorialrath ernannt, Mitglied des Derskirchenrathes werden; außerdem wird ihm die Propstei bei St. Petri übertragen und ferner soll er das Recht haben, als Honorar-Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Vorlesungen zu halten. Die Predigerstelle bei der Petrikirche, in die Dr. v. d. Solz eintritt, ist mit 12,000 M. dotirt. Die Berufung hierher verdammt der Bonner Dozent seinen hervorragenden Leistungen

bei dem Zustandbringen der Generalsynodalordnung (auf der außerordentlichen Generalsynode).

Von einer Anzahl Abgeordneter sowohl, als von Mitgliedern der Journalistentribüne des Abgeordnetenhauses ist heute je ein Glückwunschtelegramm aufgesetzt worden, welches morgen dem Dichter des „Eckehard“, des „Trompeter von Säckingen“ u. F. W. Scheffel in Karlsruhe zu seinem 50. Geburtstag überhandt werden soll.

Die hiesige Universität und die Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, das fünfzigjährige Doctorjubiläum des Professors Dr. Dove festlich zu begehen. Es sollen die Kollegen und die zahlreichen Verehrer des berühmten Gelehrten zu einem Festmahl geladen werden, das am 4. März stattfinden wird.

Die „Germ.“ veröffentlicht einen langen Hirtenbrief des Erzbischofs von Breslau, Dr. Förster, worin derselbe seine ehemaligen Diöcesanen erneut auffordert, den Eindringlingen, d. h. den vom Staate angestellten Geistlichen Widerstand zu leisten.

Am 17. d. wird in Braunschweig eine von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen Dr. Gustav Nash erhobene Anklage wegen Majestäts-Beleugung und Vergehen gegen die §§. 130 und 131 des Reichs-Straf-Gesetzbuches verhandelt werden. Der erste Tag wird durch die Verlesung der umfangreichen Anklage-Schrift und der im Requisitions-Wege zu den Acten gebrachten protocollarischen Zeugen-Aussagen vollständig in Anspruch genommen werden. Das meiste Interesse dürften die Aussagen einer Reihe distinguirter Persönlichkeiten bieten, z. B. die des Herzogs Friedrich v. Augustenburg, Bismarck's, der Reichstags-Abgeordneten Sonnemann, Eugen Richter, Guerber, Teusch, sowie die des ehemaligen Maire von Straßburg, Lauth, ferner die Aussagen der Herren Carl Durand in Stuttgart, Vechonte in Metz, Seidenwaarenhändler Carré, Professor Goguel und Architect Lichtenberger in Straßburg.

Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen hat die Korvette „Ariadne“ am 6. December v. J. Foochow verlassen und ist am 9. dess. Mts. in Amoy eingetroffen. Die Korvette „Luise“ ankerte am 29. December v. J. im Hafen von Rio de Janeiro und ist am 12. Januar cr. nach Melbourne in See gegangen.

### Deutscher Durst.

Zu allen Zeiten der Welt hat es mächtige Trinker gegeben, Leute, die schwer oder gar nicht zu berauschen waren und mit ihrer Fähigkeit im Vertilgen geistiger Getränke die auf diesem Gebiete weniger begabte Mittwelt in Staunen setzten. Wir lesen von Sokrates, daß er eine ganze Nacht hindurch Wein trinken und am Morgen mit derselben Klarheit fortbispitieren konnte, mit der er am Abend begannen. Cäsar war als Zecher fast so groß wie als Feldherr und Staatsmann. Tiberius beförderte einen sonst nicht hervorragenden Mann zum Quästor, weil er auf sein Zutrinken in wenigen Stunden eine Amphora, d. h. ungefähr 24 unserer Weinflaschen, geleert hatte. Auch unsere Tage lassen bisweilen noch Menschen von sehr ausgebildeter Genüßfähigkeit vor dem Becher erscheinen. Ein Weibsbischof, dessen Goethe in seiner Beschreibung des Roccusfestes zu Bingen gedenkt, konnte sich in einer Fastenpredigt rühmen, daß ihn „der grundgütige Gott der besonderen Gnade gewürdigt, acht Maß trinken zu dürfen, ohne sich nachfragen lassen zu müssen, daß er darüber in ungerechtem Borne auf irgend Jemanden losgefahre, Hausgenossen und Anerwandte mißkannt oder wol gar die ihm obliegenden geistlichen Pflichten und Geschäfte verabsäumt.“ Anderen geistlichen Herren damaliger Zeit war es gleichfalls verlichen, das genannte Quantum, welches 16 unserer Bouteillen gleichkommt, binnen 24 Stunden zu bewältigen, und selbst Kurfürsten war dies geübt — ob ohne Folgen für Verstand und Gemüth, wie bei dem rbdlichen Weibsbischof, berichtet uns Goethe nicht. Ein gewaltiger Zecher vor dem Herrn lebte noch vor Kurzem in einem während der Dreißiger- und Bierziger-Jahre vielgenannten, jetzt halbvergeffenen Scheitsticker zu Leipzig. Der alte Tröbs in der „Rolle“ erzählte mir, daß dieser kleine, corpulente Herr — beiläufig ein Sohn Oesterreichs — bei ihm einmal in einem Niederstücken 19 Flaschen weißen Wein und 13 Seidel Bier und am darauffolgenden Tage 37 Seidel Bier und 11 Flaschen Wein zu sich genommen habe. Ich fand das unglaublich, aber ein damals ebenfalls vielgenannter Buchhändler begte daran keinen Zweifel; denn Jener hatte einst bei ihm im Laufe eines Nachmittags 24 Flaschen Bordeaux geleert und sich dann in einer Wirthschaft noch neun Glas steifen Grog genehmigt. In allen diesen Fällen aber war der Schreckliche zwar wol nicht ganz nüchtern, aber, wie glaubwürdigst bezeugt ist, festen Ganges und ohne Beschwerden nach Hause gewandelt.

Zu allen Zeiten lebten also Zecher von wunderbarem Tonnengehalt, Genies von hoher Capacität im Vertragen von Spirituosen, Trinker von fast übermenschlicher Standhaftigkeit. Vielleicht niemals aber wird es deren so viele gegeben haben, wie in der Periode der „guten alten Zeit“, aus der ich das Folgende mittheilen will, und niemals waren die baccischen Anlagen und Neigungen der Menschenfinder so zur Kunst ausgebildet und in so reiches und sinnvolles Ceremoniel gefaßt.

Was ich im Auge habe, ist die Zeit, in welcher in Deutschland erst neben, dann noch lange nach dem Hofentwurf des Frankfurter Professors Musculus der Saureusel Fürsten und Völker regierte; die den Ritter v. Schweinichen seine Niesentrünke thun sah; die Johann Friedrich den Großmüthigen die Schlacht bei Mühlberg und mit ihr den Kurhut verlieren ließ, weil er — seien wir artig gegen das Unglück — zu lange und zu tief in den Pumpen gesehen hatte, und die den Churfürsten Christian II. von Sachsen den „Merseburger Bierkönig“ nannte: kurz, die Zeit des sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts.

Die deutsche Welt hatte schon früher viel Durst gehabt, aber nicht gern Durst gelitten. Jetzt aber trank sie, wie von einer brennenden Seuche ergriffen, allenthalben, namentlich aber im Norden und Osten, Wein und Bier in Strömen. „Es ist leider ganz Deutschland mit Sausen geplagt“, schreibt

Luther in seiner Streitschrift: „Wider Hans Worf“, die 1541 erschien. „Wir predigen und schreien darüber, es hilft aber leider nicht viel. Es ist ein böses altes Herkommen im deutschen Lande, wie der Römer Cornelius schreibt, hat zugenommen und nimmt noch zu.“ Und um dieselbe Zeit ungefähr sagt der Reformator in seiner Auslegung des 101. Psalms resignirt: „Es muß ein jeglich Land seinen eigenen Teufel haben — unser deutscher Teufel wird ein guter Weinschlauch sein und muß Saus heißen.“

Das war durchaus keine Uebertreibung. Vornehm und gering zechte, daß sich die Balken bogen; Weltlich und Geistlich diene dem bösen Geiste im Kaffe mit Saus und Braus; Jung und Alt half den Keller leeren, so weit der Beutel reichte und der Wirth borgte. Und was schlimmer war, man rühmte sich seines maßlosen Trinkens, und selbst in den höchsten Kreisen war es eine Ehre, möglichst viel Getränk in sich hineinschütten zu können, und Pflicht und Erforderniß, sein Licht in dieser Beziehung bei jeder Gelegenheit leuchten zu lassen.

In den norddeutschen Hefen, vorzüglich am Wittenberger, und später, während des dreißigjährigen Krieges, am Dresdener Hofe, verschlang der hier fast nie schwindende Kaufsch eine Menge höchst nothwendiger Thatkraft und zeitweise allen Verstand. Der Sohn des erwähnten Johann Friedrich, wie der Vater getauft, artete auch nach diesem. Seine Schwiegermutter seufzt in einem Briefe an ihn, „möge doch Gott geben, daß er von dem Zutrinken einmal ablasse“ und später bittet sie ihn, er „wolle doch nicht sters zutrinken, damit er dadurch nicht den Herrgott und seinen heiligen Geist von sich treibe“. Als Kurfürst Friedrich von der Pfalz seinen Sohn Ludwig nach Neuburg zu einer Kindetaufe gehen läßt, spricht er die Befürchtung aus: „Wenn mein Sohn nur vor Herzog Albrecht zu Bayern und Herzog Christoph zu Württemberg, beiden meinen Vettern und Brüdern, des Trunks halb kann gesund bleiben; denn diese beiden Fürsten sollen auch da sein.“ Für den andern Bruder Hanns Casimir aber fürchtet die Mutter, als er sich zu Ansbach aufhält. „Habe nur Sorge, der Markgraf werd' mit ihn krank saufen.“

Der Adel eiferte seinen Fürsten, so viel er konnte und mit bestem Erfolge, nach. Ein guter Theil der gelehrten Welt, mit Einschluß mehrerer von den berühmtesten Humanisten, that nach Kräften dergleichen. Selbst Viele von der Geistlichkeit machten keine Ausnahme von der Regel, und es kam vor, daß Pfarrerinnen ihre Amtsnöthungen in Bierstücken verwandelten. Dem Hofprediger und General-Superintendenten der Mark Brandenburg, Johann Agricola, warf Luther sein übermäßiges Biertrinken vor. 1561 legte der Schloßprediger Stigel zu Gotha in einem Briefe an den Herzog zu Sachsen das Bekenntniß ab, der leidige Satan habe, nachdem er vierzehn Jahre im Pfarramate gewesen, sein Teufelspiel mit ihm getrieben und ihn „zum Vollsaufen“ gebracht, besonders aber in den letzten sechs Jahren, seit er auf dem Grimmenfein gewesen, ihm dermaßen zugesetzt, daß er nun entschlossen sei, Amt und Weib und Kind zu verlassen und nie wieder nach Thüringen zurückzukehren. Er kam indeß, nachdem er noch nicht weit gewandert war, wieder und gelobte, in den nächsten zwei Jahren außer dem Abendmahl keinen Tropfen Wein zu trinken. Daraufhin wurde er wieder zu Gnaden angenommen und hat hoffentlich Wort gehalten. Noch von Dr. Senecker, der 1592 starb, hören wir über seine Amtsbrüder sehr Unerfreuliches. „Sie geben“, sagt er, „dahin wie eine blinde Kuh, wo sie ihres Herzens Lust hindreißt, zur Völlerei und gutem Schlampamp“ — „in den Sünden, die sie am meisten sollten strafen, Ehebruch und Sauferei, stecken sie bis an die Ohren.“

Beispiele endlich, daß Geistliche es nicht für einen Raub hielten, den Schänkewirth zu machen, werden 1549 in einem Erlass des Kurfürsten Moriz an den Superintendenten Buchner zu Nschas, unter dem der Betreffende die Pfarre zu Grödel innehatte, und in demselben Jahre durch eine Mahnung an das Consistorium zu Meissen, unter welchem der Pastor in Kiefa in den gedachten ärgerlichen Weise das Decorum verlegt hatte, gerügt und als unzulässig bezeichnet.

Überall war der Dämon des Zechens ein willkommener Gast und anerkannter Vorstehender. Bei den Commersen der Studenten hörte man ihn singen: Codre, caput tibi fumat, Ne quis ignis te consumat, Stingue mero citius.\*

In die Rathskeller und Trinkstuben der Bürger tief er mit rothem Gesicht und heiserer Stimme hinein: „Ein Wärtenstrunk! Ein pommer'scher Trunk!“ Den Bauern gab er Bierkrüge mit in die Kirche, aus denen sie einander während der Predigt zutranken, und die sie dem Pfarrer ins Wort fallen ließen. Ja, an hohen Festen schrotete er ihnen ganze Fässer voll Wein und Bier in das Haus des Herrn — eine Unsitte, gegen die noch 1624 in Sachsen ein Synodal-Decret erging. (Schluß folgt.)

\* Rodrus, die raucht der Kopf; daß kein Feuer dich verzehre, lösche flugs mit Wein.

### Bermischtes.

Die deutsche Männerwelt soll in diesem Jahre unter drei Modetüde gebracht werden, doch ist jedem die Wahl überlassen. Die beiden Präsidenten des Reichstags v. Forckenbeck und v. Stauffenberg und der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses geben den Ton an. Bei dem Hofputzmacher in Berlin sind alle drei Sorten fein und ächt zu haben.

Der Fanatismus, der menschenfeindliche Geselle, hat einen Augenblick sogar an den Särgen der verschütteten Kohlenarbeiter in St. Etienne sein Panier erhoben. 75 Särge standen im Hospital, um in endlosem Zuge zum Gottesacker geführt zu werden, und alle bis auf 10 waren mit schwarzen Tüchern bekleidet, die 10 unbedeckten bargen Protestanten. Der protestantische Geistliche erhob müthigen Protest gegen diese Beschimpfung, die harrende Menge schloß sich dem Proteste drohend an: im Nu waren schwarze Tücher zur Stelle und mit gleichen Ehren und Ehränen wurden Die bestattet, die ein furchtbare Schicksal zu Brüdern gemacht hatte.



**Die Zeitschrift „Der Gemeindebeamte“.**

Das den ersten Jahrgang bald beendende, in Carl Heymann's Verlag in Berlin erscheinende Blatt für Gemeinde- und Verwaltungswesen, „Der Gemeindebeamte“ hat in der kurzen Frist seines Erscheinens bei städtischen und ländlichen Kommunalbeamten, bei Kreis- und Verwaltungsbehörden, insbesondere aber auch bei Standesbeamten allgemeinen Anklang gefunden und somit die ihm zu Theil gewordene ministerielle Empfehlung hinreichend gerechtfertigt. Die Redaction, an deren Spitze der Stadtrath Otto in Merseburg steht, dessen unter anderen hier hervorzuheben Werke „Anleitung zum Polizeiverfahren für Amts- und Gemeindevorsteher“ und „Der Gemeindevorsteher“ in kurzer Frist drei, resp. vier Auflagen erlebten, ist anerkanntermaßen bestrebt, einen ebenso reichhaltigen, als in der Praxis zu verwerthenden Inhalt zu liefern. Es bringt eine jede 2 bis 3 Bogen starke Nummer außer einem Leitartikel über die wichtigsten Verwaltungspraktische Belehrungen für die Gemeinde- und Standesbeamten in ihren täglichen Funktionen, Referate aus den Städtetagen und Versammlungen der Gemeindebeamten, die wichtigsten Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe einschließlich des Bundesamtes für das Heimathwesen und einer, von den Abonnenten wegen des Buchformates handlich zu verwerthende wissenschaftliche Beilage mit den neuesten und wichtigsten Verwaltungsgeboten. Der „Gemeindebeamte“ kostet halbjährlich nur 10 Mark und kann durch alle Postämter und Buchhandlungen bezogen werden.

**Meteorologische Beobachtungen.**

15. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	334,15 Par. L.	334,01 Par. L.	331,07 Par. L.	333,08 Par. L.
Dunstgrad	2,02 Par. L.	2,21 Par. L.	2,40 Par. L.	2,21 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	90,6 pCt.	80,1 pCt.	87,9 pCt.	86,2 pCt.
Luftwärme	1,2 C. Rm.	3,6 C. Rm.	3,5 C. Rm.	2,8 C. Rm.
Wind	S 1.	SO 1.	S 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkensart	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

**Viemarkte.**

Berlin, den 14. Februar. Heute fanden zum Verkauf: 2901 Kinder, 6309 Schweine, 1221 Kälber, 7518 Hammel. Bei Kindern zeigte sich heute der Begeh für den Export ein wenig reger, als vor 8 Tagen, da indes ca. 200 Stück mehr angetrieben waren als damals, und die hiesigen Schlächter aus Rücksicht auf die letzten Wochenmärkte nur das Nothwendigste kauften, blieben die Preise ziemlich unverändert; erste Waare wurde mit 54—58, zweite mit 40—49, dritte mit 34—38  $\text{fl}$  per 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. — Der Auftrieb von Schweinen war um mehr als 800 Stück geringer ausgefallen als vor acht Tagen und verfehlte dieser Umstand, speziell für gute Waare seinen günstigen Einfluß nicht. Erste Qualität wurde gerne mit 62—64, zweite mit 54—57 und dritte mit 50  $\text{fl}$  per 100 Pfund Schlachtgewicht gekauft. — Die Verkäufer von Kälbern mußten sich, wie schon seit längerer Zeit, mit niedrigen Preisen begnügen. — Auch für Hammel verblieb das Geschäft unverändert matt; es wurde nur bessere Waare gewünscht und mit 20—22  $\text{fl}$  per 45 Pfund bezahlt; geringe Qualität blieb fast unberührt.

**Bekanntmachungen.  
Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Johann Triest** hiersebst ist der Kaufmann **Bernhard Schmidt** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.  
Halle a/S., den 5. Februar 1876.

**Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.**

**Schwerer Diebstahl.** In der Zeit vom 30. v. Mts. bis 10. d. Mts. sind dem Haushearbeiter **Wilhelm Schubert** zu Wenzschädt aus einer verschlossenen Kade 28 Eintheilerstücke gestohlen worden. Es wird um Ermittlung des Thäters gebeten.  
Halle a/S., den 14. Februar 1876.

**Der Staats-Anwalt.**

**Eine Schwindlerin,** 28 bis 30 Jahre alt, mit dunkelblonden Haaren, hat, sich für eine Aufwärterin ausgebend, am 10. d. Mts. im angebliehen Auftrage einer bekannten Persönlichkeit im Kaufladen gr. Ulrichstraße 8 zwei schwarze Steppstöcke mit Kante, einen schwarzen Moirérock, schwarz eingefaßt mit Kante und einen schwarzen Moirérock mit Pressfalten zu erlangen gewünscht und ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Ich bitte um Mitwirkung zur Herbeischaffung der erschwundenen Waaren und Haftverwahrung der Betrügerin.  
Halle a/S., den 15. Februar 1876.

**Der Staats-Anwalt.**

**Neubau der Chaussee Billroda-Bibra.**

Der Neubau der Chaussee von **Billroda nach Bibra,** veranschlagt zu 139,486 Mark, soll in öffentlicher Submission verbunden werden. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Gebote persönlich oder durch Bevollmächtigte bis zum **Sonnabend den 4. März c. Vormittags 10 Uhr** im Bureau des unterzeichneten Bürgermeisters verschlossen, mit der Aufschrift „**Submission. Neubau der Chaussee Billroda-Bibra**“ abzugeben, wo auch von heute an Bedingungen, Zeichnungen, Anschläge zur Einsicht ausliegen. Abschrift der Bedingungen kann gegen Erstattung der Copialien übersendet werden.  
Bibra, den 7. Februar 1876.

**Die Chausseebau-Commission.**

Z. Z.:

**Pierob,** Bürgermeister.

**Wachtungen** von 500, 800, 1000 Morgen werden zur sofortigen Uebernahme gesucht, Thüringer Gegend der Vorzug gegeben, und beliebigen Offerten unter **Z. Kaufmann Eduard Böhnert,** Gera, einzufenden.  
Eine geprüfte Lehrerin, (evang.), mit guten Zeugnissen, sucht zu Ostern Stellung in einer Familie od. an einer höheren Töchterchule. Offerten unter Chiffre **E. M.** sind bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. niederzulegen.

**Höhere Bürgerschule zu Delitzsch.**

Der neue Cursus in der hiesigen, den Realschulen erster Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichgestellten **höheren Bürgerschule** und der damit verbundenen **Vorschule** beginnt

**Freitag, den 21. April.**

**Anmeldungen zur Aufnahme** erbitte ich mir bis **Mitte März.**

Die **Aufnahme-Prüfung** findet **Donnerstag, den 20. April** statt und beginnt früh 9 Uhr.

An Zeugnissen sind vorzulegen ein Alters-, ein Schul- und ein Impf- bez. Revaccinations-Zeugniß, letzteres für Knaben, die das 12. Lebensjahr bereits überschritten haben. (H. 5683)

Delitzsch, im Februar 1876.

**Kayser, Rector.**

**Bekanntmachung.**

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß am hiesigen Plage von Ostern dieses Jahres an eine

**Handelsschule**

ins Leben tritt.

Die Unterrichtsgegenstände werden sein: **Deutsche Sprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Handelsgeschichte und Geographie, französische, später auch englische Sprache.**

Außer den Handlungsbekanntmachungen, für die das Institut hauptsächlich bestimmt ist, können auch andere Schüler am ganzen Cursus oder an einzelnen Lehrgegenständen theilnehmen.

Anmeldungen nimmt unser Vorstandsmitglied, Herr **Carl Fr. Richter** (am Markt), vom 1. März d. J. an entgegen, und ertheilt derselbe jede gewünschte nähere Auskunft; auch können dieselben in der Regel gute Stellen für Handlungsbekanntmachungen nachgewiesen werden.

**Naumburg a/S.,** den 14. Februar 1876.

**Der Vorstand der Handelsschule:**

**Bartenstein, II. Bürgermeister Goebel, W. Mabr.**

**Carl Fr. Richter.**

[H 5680.]

In der Flur **Großrudestedt,** Großherzogthum S.-Weimar, sollen die Erbarbeiten zur Herstellung neuer Gräben und Feldwege, **zunächst** in einer Länge von circa 10 Kilometer in 5 Loosen im Wege öffentlicher Submission verbunden werden und ist hierzu von dem Unterzeichneten Termin auf

**Mittwoch, d. 1. März d. J.**

**Vormittags 8 Uhr**

im **Göbe'schen Gasthofs** zu **Großrudestedt** anberaumt worden.

Unternehmer, welche ihre Qualifikation zur Uebernahme der Arbeiten vor dem Termine nachzuweisen und eine Caution von 10 pr. cent der Uebernahmssumme in baar oder guten Wertpapieren zu hinterlegen haben, welche im Fall der Baarzahlung bis zur Wiederauszahlung mit 4 pro cent verzinst wird, werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß Pläne, Massenberechnungen und Submissionssbedingungen am **29. Februar** d. J. von Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr im Gemeinderaths-Sitzungszimmer zu **Großrudestedt** zur beliebigen Einsicht ausliegen und daß während dieser Zeit der Unterzeichnete dort anwesend sein und jede erwünschte Auskunft ertheilen wird.

Weimar, d. 13. Februar 1876.

**Der Großherz. S. Geometer**

**G. Ackermann.**

Als alleiniger Beamter unter dem Dirigenten eines Rittergutes von 1200 Morgen — verbunden mit Rüben- und Kartoffelbau — wird ein **Volontair** gesucht, der seine Lehrgzeit beendet. Adressen poste restante Artern unter Z. Z. erbeten.

Eine in allen Branchen der Landwirtschaft erfahrene **selbstständige ältere** Wirthschafterin findet den 1. April Stellung. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

**Pension für junge Mädchen.**

Auf dem Lande, unweit Duedlinburg a/h. können in einer Pfarrer-Familie einige junge Mädchen von Ostern ab Pension unter sehr soliden Bedingungen erhalten.

Auf Wunsch kann auch Unterricht in der Musik, sowie auch in der Kochkunst und sämmtlichen weiblichen Arbeiten ertheilt werden. Reflectanten werden gebeten, ihre Meldung sub O. T. No. 1566 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. einzufenden.

Ein aus Dekonomenstande stammendes, im Kochen und Milchwirtschaft erfahrendes junges Mädchen, wünscht zur Stütze der Hausfrau, oder als 2. Mamsell zum 1. April Stellung. Gefällige Offerten werden unter H. 373 postl. **Halle** erbeten. [H. 5373.]

Zum 1. April event. 1. März d. J. suche ich eine tüchtige **Wirthschafterin**, die in der ff. Küche und Febrerviehzucht erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt. (H. 5821a.) Rittergut **Straußfurt, Stat. d. Nordh.-Erf. Bahn.**

**Ida Wagner.**

**Commisstelle - Gesuch.**

Ein junger Mann, welcher bisher in einem Tuch- und Modewaarengeschäft als **Commis** thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. April a. c. Stellung. Gest. Offerten bittet man unter **W. K.** an Herrn **Megander Herzheim** hiersebst, Leipzigerstraße 108, abzugeben.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Material- u. Productengeschäft vollendete, sucht längere Zeit als **Volontair** in einem Engros- od. Fabrikgeschäft zur gründlichen Erlernung der Correspondenz u. Buchführung zum 1. März Stellung. Gest. Offert. postlagernd **Sangerhausen** u. Chiffre N. 693.

**Farbige Lyoner Seiden - Ripse - Faillé's,**  
in den brillantesten Lichtfarben und großer Auswahl (über  $\frac{2}{3}$  Meter breit),  $\frac{1}{2}$  Meter 2 Mark, empfiehlt  
als **seltenen Gelegenheitskauf!**

**J. Schmuckler,**  
3 grosse Ulrichsstrasse 3.

**Submissionen**

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Pfarrhauses zu Döfel ercl. Fuhrlohn sollen in Submission vergeben werden.  
Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Bureau bis 25. Febr. zur Einsicht aus.  
Offerten müssen bis 26. Febr. 10 Uhr Vormitt. eingehen.  
Halle, d. 16. Febr. 1876.  
**Der Bau-Inspector Kilburger.**

Zur Verdingung des Seltarbenanstrichs in der Kirche zu Radewell an den Mindestfordernden ist ein Termin auf

Freitag den 25. Februar e.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr  
in dem Gasthause des **Wilhelm Asmus** daselbst angesehen worden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten, daß der betreffende Kostenaufschlag vorher bei dem Kirchen-Rendanten **Hensel** eingesehen werden kann, eingeladen werden.  
Radewell, d. 16. Febr. 1876.  
**Der Gemeinde-Kirchenrath.**

Im städt. Waisenhaus zu **St. Verold** wird eine der **Erzieherinnenstellen** vakant. An- fangsgehalt neben g. freier Station 288 Mark. Meldungen gebild. sittlich ernster, ev. Jungfrauen nebst Lebenslauf u. Zeugn. an  
**Director Vos.**

**Auction.**

**Montag den 28. Februar**  
von Vormittag 11 Uhr ab  
sollen im Hause des verstorbenen **Bäckermeister Mücke** zu Landsberg:

1 Droschke, 1 Drehschma-  
schine, 2 Pflüge, 1 Krim-  
mer, 4 Eggen, 1 Tau-  
schwagen nebst Faß und  
noch viele Haus- u. Wirth-  
schaftsgeräthe, eine gro-  
ße Partie Rüben und  
Kartoffeln  
öffentlich meistbietend gegen gleich-  
baare Zahlung verauktionirt werden.  
J. A.  
**C. Saller.**

**Ein verheiratheter  
Feldausscher,**

tüchtig, zuverlässig und im Rüben-  
bau bewandert, wird zum 1. April  
gesucht auf Rittergut Groß-Weiß-  
sandt bei Radegast. Meldungen  
schriftlich und nicht ohne Zeugnisse  
erbeten.

Eine **flotte Fleischerrei**  
steht Krankheits halber zu einem bal-  
digen Verkauf. Der Geschäftsbe-  
trieb ist ein jährlicher Umsatz von  
70 bis 80 Tausend Thaler und steht  
mit ganzem Inventar zum Verkauf.  
Näheres durch

**L. Schröder,**  
Commissionär in **Stauffurt,**  
Bäckerplatz Nr. 4.  
Einen schweren Büllen und eine  
hochtragende Kuh hat zu verkaufen  
**Wolkmarth Schel.**

**Oberhemden**

werden nach Maß gutgehend  
unter Garantie angefertigt  
und gebe solche zum **Selbst-**  
**kostenpreis** ab.  
Gleichzeitig empfehle ich  
mein Lager in fertigen Ober-  
hemden, sowie Hemdenein-  
sätze, Kragen, Manschet-  
ten u. Schlipse. (H. 5375)

**Emil Erbss, Leipzigerstraße 104.**

**P. P.** Halle, d. 16. Februar 1876.

Einem geehrten Publikum und werthen Kunden erlaube ich mir  
die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß das bisher von meinem  
Ehemanne geführte Geschäft, die **Anfertigung feiner Herren-**  
**und Knaben-Garderobe**, sowie **Zalare** für die **Herren Geis-**  
**lichen**, durch dessen Tod keine Aenderung leidet, ich vielmehr dasselbe  
unter der bisherigen Firma weiter führen werde.

Ich bitte, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, das  
meinem verstorbenen Ehemanne geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil  
werden zu lassen. Hochachtungsvoll **Wilh. Nagel's** Wittwe.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir unser **Tabacks- und**  
**Cigarrengeschäft** mit Ausschluß der Activen und Passiven,  
welche wir selbst reguliren,

**Herrn Adolph Aderhold.**

Indem wir für das uns bisher bewiesene Vertrauen bestens dan-  
ken, bitten wir, dasselbe auf unsern Geschäfts-Nachfolger zu übertragen,  
für unsere übrigen Geschäftsweige, welche wir nach wie vor fortfüh-  
ren, uns dasselbe auch ferner zu erhalten.

Halle a/S., 15. Febr. 1876. **B. Schmidt & Comp.**  
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich, das den Herren  
**B. Schmidt & Comp.** seit Jahren bewiesene Vertrauen auch  
auf mich zu übertragen und werde mich bestreben, solches jederzeit zu  
rechtfertigen.  
Halle a/S., 15. Febr. 1876. **Adolph Aderhold.**

**Freitag**  
den 18. Februar



trifft ein Transport von 40 Stück der besten  
**Ardennischen Arbeits - Pferde**  
(Leichten und schweren Schlages)  
zum Verkauf ein. — Zu gleicher Zeit auch 15 Stück  
**Dänische Arbeitspferde**  
und stehen dieselben Sonnabend d. 19. Febr. zum Verkauf  
bei  
**Philipp Leiser,**  
Leipzig, Gustav-Adolphstr. 15.

**Schmiede-Verpachtung.**  
Eine seit Jahren mit Erfolg  
betr. Schmiede mit Inventar, in  
unmittelbarer Nähe von Fabriken  
und Kohlenruben, mit gut. Privat-  
Kundschaft und alleiniger Gruben-  
arbeit ist zum 1. März resp. 1.  
April d. J. z. verpachten. Jegiger  
Inhaber giebt f. Inv. wegen Aufg.  
des Geschäfts unter günstigen Be-  
dingungen ab. Auszug laut Buch  
günstig. Zu erfragen bei **Ed.  
Stüdrath** in d. Exp. d. Stg.  
**Größere u. kleinere Capitalien**  
auf gute Acterhypothek auszuleihen  
durch  
**C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 3.**

**Träber sind abzula-**  
**fen bei F. W. Pressler.**

**Canarien-**  
**Säbne und Eien** werden zu  
kaufen gesucht. Adressen mit Preis-  
angabe unter Fauna postlagernd  
Bahnhof Post-Amt Halle a/S.

**Für Müller.**  
Ein junger Mann, gewandter  
Steinschärfer u. Zeugarbeiter zugleich,  
wird gesucht. Offerten mit Zeug-  
nissen, Gehaltsanspruch ic. nimmt  
**Ed. Stüdrath** in d. Exp. d. Stg.  
unter Chiffre Z. M. B. entgegen.

**Strohüte**

zum Waschen, Färben u. Mo-  
dernistren nehme ich entgegen.  
Die neuesten Facons liegen zur  
Ansicht bereit. **Amalie Mar-**  
**kert, Leipzigerstr. 102.**

**Anatherin-Mundwasser**

von  
**Dr. J. G. Popp, f. f. Hofzahn-**  
arzt in Wien, verhärtet das **Sto-**  
**cken der Zähne**, beseitigt den **Zahn-**  
**schmerz**, verhindert die **Wah-**  
**steinbildung** und entfernt sofort je-  
den **üblen Geruch** aus dem Munde.  
Als **bestes Mund- und Zahnräu-**  
**gungsmittel** ist es daher besonders  
auch allen denen zu empfehlen, wel-  
che **künstliche Zähne** tragen oder an  
Lieblich des **Zahnschmelzes** leiden.  
Locher gemordene Zähne wurden das  
durch wieder beseitigt.  
In Flaschen zu 1 Mkr. 25 Pf.,  
2 Mkr. u. 3 Mkr., **Anatherin-**  
**Zahnpasta** zu 1 Mkr. u. 2 Mkr.,  
**Vegetab. Zahnpulver** zu 1 Mkr.  
Zu finden in den meisten Apothe-  
ken Deutschlands, sowie in  
Halle durch **Albin Hentze,**  
Schmerzer. 36, in Nordhausen  
durch **F. E. Schulze, Apotheker**, in  
Alsleben **d. A. Kolbe, Apotheker.**

**Emser Pastillen.**

In plombirten Schachteln vor-  
rätig in Halle in **Dr. Jä-**  
**ger's Hirsch-Apotheke, J. C.**  
**Pabst's Engel-Apotheke** und in  
**Dr. Franke's Löwenapotheke.**  
Engros-Lager bei **Reinbold**  
& **Comp., Leipzigerstr. 109.**

**Annonce.**

Einem **Nachtaufseher** sucht  
die **Brennerei Osminde**  
bei **Groebers.**

Einem **Burschen, der Gürtler**  
werden will, sucht **Herrn**  
**G. Krumhaar, Mittelstraße 4.**

**Halle'scher Sängerbund.**

Freitag Abend punkt 8 Uhr ge-  
meinschaftl. Probe zum **Kriegedenk-**  
**mal's-Concert** im **Kleinen Saale** des  
städtischen Schießgrabens. Um all-  
seitiges Erscheinen bitter bringend  
**der Vorstand.**

**Oppin.**

**Sonntag den 20. d. Mts.**  
von **Abends 7 1/2 Uhr an**  
**Vortrag**

von **Herrn W. Stannebein**  
aus **Leipzig.**

Das Nähere die **Programms,**  
wozu einladet **W. Thiele.**  
War die **Woche** frank. **Rudol-**  
stadt den 20.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
Statt besonderer **Meldung.**  
Heute wurde uns ein **munteres**  
**Töchterchen** geboren.  
Neuhabensleben,  
den 15. Febr. 1876.  
**F. Delje, Gymnasiallehrer.**  
**Ulida Delje, geb. Neil.**

Für die nothleidenden Typhuskranken in Frankenheim

sind ferner eingegangen: von F. F. 6 M., gesammelt von der Mädchenklasse zu Rothenburg durch Lehrer G. Teudeloff 6 M. 50 S., von Frau F. K. 2 M., F. B. 5 M., G. M. in K. 3 M. 50 S., Pfarrhaus Cröllw. bei Corbetha 5 M.

Wir haben heute wiederum eine Sendung von 100 Mark an die Oberin Fr. Gühne in Weimar abgeben lassen.

Fernere Beiträge nehmen wir gern an.

Halle, den 16. Februar 1876.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 15. Februar. Wie die „Presse“ meldet, hat die Escomptebank in Barnsdorf, einem der industriereichsten Bezirke Oesterreichs, in Folge bedeutender Rückigungen von Einlagen ihre Zahlungen eingestellt. Die Escomptebank hatte Reescompte bei der Nationalbank in Höhe von 1/2 Million, ferner bei der Prager Filiale der Kreditanstalt, bei der Anglobank und der Böhmisches Escomptebank. Der Reichstagsabgeordnete Herbst intervenirte bei dem Ministerium wegen eines Staatsvorschlusses; der Statthalter von Böhmen hat seine Verwendung bei der Regierung zugesagt.

Madrid, d. 15. Febr. Die Cortes sind heute vom Könige eröffnet worden. In der Thronrede weist der König auf die Ausichtslosigkeit und Ohnmacht der karlistischen Bewegung hin und kündigt an, daß er demnächst selbst aufbrechen werde, um zur Wiederherstellung des Friedens mitzuwirken. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bezeichnet die Thronrede als freundschaftlich und hebt hervor, daß auch die Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten in befriedigender Weise fortschreiten. Was das Verhältnis zum Vatikan angehe, so sei baldige und zufriedenstellende Lösung der schwebenden Fragen, über welche augenblicklich die Vertreter beider Regierungen verhandeln, zu hoffen und zwar unter Bedingungen, die sowohl den Interessen des Staates, wie denen der Kirche gerecht würden. — Die Regierung werde sich beileben, eine vollständige Darstellung der schwierigen finanziellen Situation zu geben. Nur der innere Friede, dessen Wiederherstellung nahe bevorstehe, könne die nöthigen Hilfsquellen eröffnen, um diese Verhältnisse zu bessern. Der Patriotismus der Cortes werde dazu beitragen, das Budget des Landes wieder in's Gleichgewicht zu bringen und dahin führen, alle Gläubiger soviel als möglich zu befriedigen. Es werde das geschehen, ohne dabei die Entwicklung der produktiven Kräfte des Landes außer Acht zu lassen.

Madrid, d. 15. Februar. Weitere Nachrichten bestätigen, daß General Dufata am 13. cr. sehr bedeutende Erfolge errungen und die Positionen der Karlisten bei Elgueta weggenommen hat. Gleichzeitig besetzte General Loma Elgoibar, oberhalb Deva, während General Moriones sich in Zumaya festsetzte. Die Karlisten sind in Folge dessen jetzt aus Biscaya und von der kantabrischen Küste zurückgebracht und konzentriren sich auf den höchsten Bergen von Navarra.

Berlin, den 15. Februar.

Der Entwurf des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den 8 älteren Provinzen der Monarchie hat die Sanction des Königs erhalten und ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Das betreffende Actenstück besteht 1) aus dem genannten Gesetzentwurf (dem sog. Staatsgesetz), 2) aus der Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876, welcher der Allerh. Erlaß vom gleichen Tage vorausgeschickt ist, 3) aus den Motiven, denen als Anhang eine Denkschrift des Oberkirchenraths, die Beschlüsse und Anträge der 2. Commission der Generalsynode und das Protokoll über die Plenarsitzung der letzteren vom 18. December 1875 beigefügt sind. Der erstgenannte Gesetzentwurf besteht aus 27 Artikeln, von welchen sich Art. 1—8 auf die Kreisynoden (Art. 8 auf die vereinigten Kreisynoden von Berlin) beziehen. Art. 9—11 handeln von den Rechten der Provinzialynoden und deren Ausübung. Von Art. 12 ab beginnen die mehr generellen und wichtigsten Bestimmungen, welche die Generalsynode betreffen. Art. 12 stellt den Grundsatz auf, daß kirchliche Gesetze nur so weit rechtsgiltig sind, als sie nicht mit einem Staatsgesetz im Widerspruch stehen und daß kein Gesetz dem Könige zur kirchenregimentlichen Sanction vorgelegt werden darf, bevor nicht der Cultus-Minister die Erläuterung abgegeben hat, daß gegen den Erlaß dieses Gesetzes von Staatswegen nichts zu erinnern sei. Art. 13 bestimmt, daß Steuerbeschlüsse mit gewöhnlicher Majorität erfolgen sollen, schreibt aber für dieselben eine zweimalige Abstimmung vor. Kirchengesetze, welche neue Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken bewilligen, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des Staatsministeriums (Art. 14). Kirchengesetze, durch welche die Pfarrfründen und das Kirchenvermögen der Gemeinden herangezogen werden, bedürfen der Zustimmung des Cultusministers. Wichtig ist dann noch Art. 19: „Die Verwaltung und Leitung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche geht, soweit solche bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten geübt worden ist, auf den evangelischen Oberkirchenrath, soweit sie von den Regierungen geübt ist, auf die Consistorien über.“ Art. 21—27 gehen wesentlich den Bestimmungen parallel, welche in dem Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchengemeindevermögens betreffs der Aufsichtsrechte des Staats getroffen sind.

Telegraphie.

Halle, d. 16. Febr. Der früher gültige Tarif zur Berechnung und Erhebung der Beförderungs-Gebühren für Telegramme hat den Festsetzungen des Petersburger Vertrages vom 10./22. Juli 1875 und den mit den Nachbarstaaten abgeschlossenen besonderen Verträgen entsprechend, seit dem 1. Januar 1876 folgende Aenderungen erfahren:

1. Die größte zulässige Länge eines Wortes ist im europäischen Verkehr auf fünfzehn, im außereuropäischen auf zehn Schriftzeichen nach dem Vortersalphabet festgesetzt. Der Ueberschuß, immer bis zu fünfzehn bezw. zehn Schriftzeichen, wird je für ein Wort gezählt.

2. Der Aufgeber eines Privat-Telegramms kann die vorzugsweise Beförderung des Letzteren verlangen, wenn er das Wort „dringend“ vor die Adresse setzt. In diesem Falle sind von ihm die dreifachen Gebühren eines gewöhnlichen Telegramms von gleicher Länge für dieselbe Beförderungsstrecke zu erlegen. Diese Telegramme werden den anderen Privat-Telegrammen bei der Beförderung vorgezogen.

3. Es ist dem Telegramm-Empfänger unter Vorausbezahlung einer jährlichen Vergütung von 30 Mark gestattet, nach vorheriger Vereinbarung mit dem Telegraphenamt am Orte, sich Telegramme unter Anwendung von Adressen in verabredeter oder abgekürzter Form zustellen zu lassen.

4. Empfangscheine über aufgebene Telegramme werden nur auf besonderes Verlangen des Aufgebers gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pfennigen für jedes Telegramm ausgefertigt.

In diesen Tagen wird eine neue Dienstanweisung für Telegraphenboten zur Vertheilung gelangen, die in sofern von allgemeinerem Interesse ist, als die in derselben enthaltenen Abweichungen von den früher bestandenen Vorschriften sich u. A. auch auf den Fortfall der Empfangsbestimmungen für gewöhnliche Telegramme; die Einführung von „bringenden“, den übrigen Privattelegrammen auch bei der Bestellung vorzuziehenden Telegrammen; die Zulassung abgekürzter Adressen und die Benutzung der an den Wohnungen etwa vorhandenen Briefeinwürfe zur Bestellung der gewöhnlichen Telegramme bezw. der Benachrichtigungszettel in den Fällen, wo der Empfänger ic. nicht angetroffen wird, beziehen. Unter dem 24. Januar hat der Reichskanzler Fürst Bismarck die Verordnung betreffend die Aenderungen und Ergänzungen der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 gezeichnet, so daß die veränderten Telegraphengebühren vom 1. März 1876 für das deutsche Telegraphengebiet zur Anwendung kommen. Folgende der Adresse voranzustellende kurze Zeichen sind zugelassen: D für dringendes Telegramm, R P für Antwort bezahlt, T C für collationirtes Telegramm, C R für Empfangsanzeige, F S für nachzufenden, P P für Post bezahlt, X P für express bezahlt, und werden je für ein Wort berechnet. In Berlin sind in einem Monate 2199 dringliche Depeschen aufgegeben worden; solche bezahlen bekanntlich den 3fachen Satz.

Halle, den 16. Februar.

Der „A. A. Ztg.“ zufolge ist der Unterbibliothekar Dr. D. Hartwig zu Marburg als Vorstand der hiesigen Universitätsbibliothek berufen worden und hat den Ruf angenommen.

Der vom 10. Februar cr. datirte Geschäftsbericht der Neuen Actien-Zuckerraffinerie zu Halle constatirt, daß das verfloffene Geschäftsjahr keine befriedigenden Erfolge erzielt hat. Der abgelaufene Erzeugnisse war das ganze Geschäftsjahr hindurch, mit Ausnahme der zwei letzten Monate desselben, ein sehr langsamer und die Verkaufspreise blieben so ungünstig, daß aus dem ganzen Geschäftsjahre nicht eine nuzenbringende Zeit aufzuweisen ist. Verarbeitet wurden 17,288,730 Kilo. = 345,774,60 Ctr. Rohzucker im Werthe von 12,126,244,40 Mark, mithin ist die Leistungsfähigkeit der Fabrik abermals mit 749,633 Kilo. (14,992 Ctr.) gestiegen. Die Gesamtkosten beziffern sich auf Mark 829,889,12, was für verarbeitete 100 Kilo. = Mark 4,80 beträgt; die Vermehrung der Kosten von Mark 0,24 gegen voriges Jahr liegt vornehmlich in der durch den schleppenden Geschäftsgang entstandenen Zinsenlast, während in den eigentlichen Fabricationskosten eine Ermäßigung von 6,9 Pf. erzielt wurde. Zum Verkauf gelangten 17,119,217,5 Kilo. = 342,384,35 Ctr. Erzeugnisse aller Art im Werthe von Mark 13,075,865,09, welcher Umsatz ohne Capitalverlust vollzogen wurde. Die Aufnahmestände ergaben am 1. October 1875: a. in Arbeit befindliche Süßen Mark 1,978,676,19, b. fertige Süßen Mark 742,091,59, in Summa Mark 2,720,767,78, wonach ein kleiner Ueberschuß von wenigen Mark 8265,15 verbleibt, so daß die Raffinerie zur Erfüllung der Abschreibungen in Höhe von Mark 50,226,20 und zur Anleihe-Dilgung in der Höhe von Mark 12,600 den Reservefond mit Mark 54,560,72 in Anspruch nehmen mußte. Den für Unglücksfälle und ungünstige Jahre aus früheren Gewinnen zurückgestellten Deckerbere: u. Dispositions-Fond vertheilt die Gesellschaft mit M. 135,000 = 5/10 auf Mark 2,700,000 Actien, damit den Actionairen auch für das verfloffene Jahr ein Zinsgenuß zu Theil werde.

In der heute abgehaltenen General-Versammlung der Neuen Actien-Zuckerraffinerie wurde die Tagesordnung mit den gestellten Anträgen ohne Debatte erledigt und als Mitglieder des Aufsichtsraths die Herren Stadtrath W. Erber und Oberamtmann L. Urtich, als Rechnungs-Revisionen die Herren Banquier Reinhold Steiner, Fabrikbesitzer Engelde und Rentier Otto Bräuer wiedergewählt.

In der gestrigen Sitzung des Bürger-Vereins kam das der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vorliegende Orts-Statut (betreffend die Anlegung ic. von Straßen und Plätzen) zur Verlesung und Besprechung. — Für die nächsten Sitzungen sind Vorträge über öffentliche Gesundheitspflege, über die neue Vormundschaftsordnung ic. in Aussicht genommen, wie überhaupt der

Berein seinen Zweck, im allgemeinen Interesse zu wirken, mit regem Eifer verfolgt. Die Mitgliederzahl hat sich neuerdings vermehrt, und steht eine immer lebhaftere Theilnahme aller Kreise der Bürgerschaft zu erwarten, jemehr die Bestrebungen des Vereins bekannt und anerkannt werden.

### Musikalisches.

Das dritte Abonnementconcert des Herrn Musikdirector Vorechsch am Freitag den 18. Februar im Saale der Volksschule bringt uns an Orchesterfächen von Schumann Duverture, Scherzo und Finale, von Beethoven die zweite Leonorenouverture (nicht zu verwechseln mit der vielgehörten dritten) und von Schubert die beiden Entractes zu Rosamunde, ein Programm also, wie es der Musiker gern hat und jeder Kunstfreund, der nicht ausschließlich und nur allein für oft und aller Orten gehörte Orchesterwerke ein williges Ohr hat. Wir freuen uns über diese Wahl und können somit dem feineren Geschmack einen interessanten Abend nach dieser Seite hin in Aussicht stellen. Aber auch was die solistische Kraft des Concertes anbelangt, können wir, soweit wir wissen und in Erfahrung gebracht haben, auf einen besonderen Genuss rechnen. Herr Bulß, Hofopernsänger aus Cassel, wird nächst einer Arie von Spohr mehrere Lieder und Balladen von Kirchner, Lassen und Löwe singen. Genanntem Künstler geht ein bedeutender Ruf voraus. Zwar noch jung, überragt er doch an Kraft und Fülle des Tons, sowie Intensität des Ausdrucks die meisten seiner Collegen. Mit Recht hat ihn daher die Direction des Hoftheaters zu Dresden in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften für die Dresdener Oper zu fesseln gewußt. Sein Auftreten im Gewandhause zu Leipzig in dieser Saison war mit einem seltenen Erfolge begleitet, und wir lassen für ihn am besten hiermit den gewissenhaften Referenten des Leipziger Tageblattes sprechen: „Wie glücklich wir dagegen der Sänger des Abends, Hofopernsänger Bulß aus Cassel! Derselbe errang sich mit dem Vortrage einer Arie aus „der Fall Babylons“ von Spohr und zweier Lieder, „der gefangene Admiral“ von E. Lassen und „Du wunderfüßiges Kind“ von Th. Kirchner, den Beifall des Publikums in solch hohem Grade, daß er sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Ein prächtiges, volles Organ (Bariton), gute Schulte und eine von allen Manieren freie, wohlbedachte Vortragweise, das sind die Vorzüge, welche Herr Bulß als Concertsänger besitzt und damit allerdings so ziemlich Alles, was zu einem vollendeten Künstler seines Faches gehört.“

### Musikalischer Bericht.

#### Soirée des Haspler'schen Vereins.

Gade's Compositionen wirken stets durch einen ganz eigenen poetischen Reiz, welcher ihre musikalischen Schönheiten durchzieht, und besonders wenn sie der Text oder das Thema aus das düstere und doch so anziehende Gebiet nordischer Sage führt, wie im „Erlkönig“, „Nachklänge an Oßian.“ Dne epische Breite geht es freilich dabei nicht ab, inessen lauscht man gern diesen Klängen und der Melancholiker wie Sanguiniker finden reichliche Nahrung, da der tiefsten Schwermuth ein brillanter Aufschwung fast immer folgt. Namentlich die Composition der „Comala“ hat diesen Vorzug, welchen die knappe Form einer geist- und abwechslungsreichen Handlung im Gebicht beifügt. Bei der Aufführung am Montag war der Chor auch sichtlich durchdrungen von der eigenen Schönheit der Musik und reproducirte sie demgemäß mit vollem Verstandniß und directer Präcision. Wenn wir die Frauenchöre lobend hervorheben, so geschieht das weber, weil etwa die Männerchöre nicht so vorzüglich gesungen worden wären, noch um uns als Galantomo aufzuwerfen, sondern weil ihre Aufgabe in dem Dialog zwischen Comala und den Freundinnen eine den großen Schwierigkeiten durchaus entsprechende und würdige Lösung fand. Außer der Partie der Comala waren die Soli durch Mitglieder besetzt, welche sich im Haspler'schen Vereine schon des Vorteres als tüchtige wohlgeschulte Sänger und Sängerinnen bewährt haben. Die Vertreterin der Comala, Fräulein Lizzie Brofi aus Leipzig, gebietet über ein ungemein sympathisches Organ, welches durch die tüchtige Schule Rebling's eine vorzügliche Ausbildung erhalten hat, wenn auch noch nicht die letzte ausseilende Hand daran gelegt ist. Leider konnte die Zuhörerschaft nicht zur vollen Beurtheilung ihrer herrlichen Stimmittel gelangen, da die Künstlerin durch eine bei jegiger Witterung leicht erklärliche Indisposition an voller Entfaltung derselben behindert wurde. Doch stand ihre musikalische Leistung auf der Höhe der Anforderungen und harmonirte durchaus mit dem guten Ensemble, so daß Herr Musikdirector Haspler auch auf diese Aufführung befriedigt zurückzusehen kann. Herr Zehler, welcher schon im ersten Theile zusammen mit Fräulein Hoffmann eine schwierige Aufgabe ausgezeichnet gelöst hatte, führte die Begleitung der „Comala“ auf dem Pianoforte mit großer Gewandtheit durch und wußte geschickt gewisse instrumentale Effekte wiedergeben. Die Haspler'schen Madrigale, welche an dieser Stelle schon genügend besprochen und ihrem großen Werthe nach richtig gekennzeichnet sind, verfehlen auch den erwarteten Eindruck nicht, den der Herausgeber J. Renner „bei richtiger Aufführung“ als unsehbar prophezeit hat. Offenlich liebt sie auf dem Repertoire, damit wir uns noch öfter an diesen interessanten Schelmengesichtern, welche da die alten würdigen Meister des hohen Kirchengelanges aufstehen, ergöhen und gegenüber so mancher weidlichen modernen Liebesmufft erquiden können. Es bleibt uns nun noch die angenehme Pflicht, über eine junge Künstlerin das erste öffentliche Recensentenwort zu sprechen, welche Pflicht wir um so lieber erfüllen, als die Künstlerin, Fräulein Clara Hoffmann, unserer Stadt angehört, und sich an jenem Abende so eingeführt hat, daß das Recen-

sentenwort keine bittere Beimischung zu erhalten braucht — wir ziehen uns außerdem eben nicht gerne den Zorn einer Dame zu. Fräulein Hoffmann's reiches Talent hat die liebevollste und sorgsamste Pflege und Ausbildung durch ihren ehrwürdigen Lehrer Professor Wenzel in Leipzig erhalten und am Concert-Abend durch die That bewiesen, so daß wir den Glückwunsch für ihr erstes Auftreten aus vollster Ueberzeugung wiederholen, sowie sie versichern können, daß der auf rein klassischem Boden führende Weg, den sie betreten, sie gewiß zu einem zu erstrebenden guten Ziele führen wird.

### Vermischtes.

Der Commers alter Corpsstudenten, der vor einem Jahre in Berlin stattfand, hat unter den Theilnehmern so viel Beifall gefunden, daß auch in diesem Jahre ein solcher begangen werden soll. Das im vorigen Jahre erwählte „ständige Comité alter Herren“ ist durch besondere Delegation der einzelnen S. C. S. C. ergänzt; es werden voraussichtlich fast alle dem Köfener S. C. Verbanne angehörige Corps auf dem Commerse vertreten sein. Der Commers wird Sonnabend den 19. Februar und in dem neuen Saale des Concertgartens (Friedrichstraße 218) stattfinden.

Die Schneiderakademie in Dresden hält sich. Sie wird gegenwärtig von 192 Schülern besucht, die aus aller Herren Ländern dort zusammenkommen, um die Zuschnittkunst, die kaufmännische Briefschreibung und die Buchführung zu lernen.

„Der Weilsenfresser“ vor dem Kriegsgericht. Bei der General-Direction des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe ist nach einer dort jüngsthin stattgehabten Aufführung des auch hier oft unter vielem Beifall gegebenen Moser'schen Lustspiels: „Der Weilsenfresser“ eine Klage von Seiten der Unteroffiziere eingegangen, die dar- nach die in dem Stücke vorkommende Exercier-Szene für „eine Ver-spottung der militärischen Ehren“ erachten.

### Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 14. Februar 1876.

1. Die Jahres-Rechnung der Hospital-Kasse pro 1873 liegt zur Superrevision und Ertheilung der Decharge vor. Derselbe ergibt:

Einnahme. A. Bestand aus dem Jahre 1872 1275 ₰ 14 Sgr. 6 A.; B. Defecte —; C. Kasse 731 ₰ 21 Sgr. 4 A.; D. Eingegangene Capitalien 28,523 ₰ 7 Sgr. 10 A.; E. Zinsen von disponibeln Capitalien 4061 ₰ 26 Sgr. 11 A.; F. Legat-Zinsen 16 ₰ 21 Sgr. 3 A.; G. Ertrag von Grundstücken 8601 ₰ 27 Sgr. 3 A.; H. Ertrag von Berechtigungen 477 ₰ 1 Sgr. 5 A.; I. Einkaufsgelder von Hospitaliten 800 ₰; J. Verlassenschaft 327 ₰ 9 Sgr. 3 A.; K. VII. Erfassung der Pflüge im Krankenhaus 3445 ₰ 25 Sgr. 6 A.; L. VIII. Insgemein 76 ₰ 1 Sgr. 7 A.; M. Summa der Einnahme 48,337 ₰ 6 Sgr. 10 A.

Ausgabe. A. Voranschlag —; B. Rückstellungen —; C. Kasse —; E. I. Legate 800 ₰ 7 Sgr. 8 A.; II. Steuern und Abgaben 161 ₰ 11 Sgr. 9 A.; III. Fixirte Abgaben 6 ₰ 26 Sgr. 3 A.; IV. Besoldungen und Löhne 1962 ₰ 2 Sgr. 2 A.; V. Büreaukosten 62 ₰ 20 Sgr. 6 A.; VI. Unterhaltung des Grundstücks 2912 ₰ 5 Sgr. 3 A.; VII. Verpflegung 9700 ₰ 15 Sgr. VIII. Unterhaltung der Utensilien, Betten und Wäsche etc. 1307 ₰ 6 Sgr. 2 A.; IX. Brenn- und Leuchtmaterial 1502 ₰ 25 Sgr. 10 A.; X. Kurkosten 1224 ₰ 25 Sgr. 11 A.; XI. Insgemein 276 ₰ 27 Sgr. 3 A.; XII. Zinsen und Passivis 452 ₰ 20 Sgr.; XIII. Zur Carls-talirung etc. 27,184 ₰ 20 Sgr.; Summa der Ausgabe 47,555 ₰ 3 Sgr. 9 A.

Abchluss: Die Einnahme beträgt 48,337 ₰ 6 Sgr. 10 A.; die Ausgabe 47,555 ₰ 3 Sgr. 9 A.; Bestand 782 ₰ 3 Sgr. 1 A.

Bei mehreren Titeln sind Etats-Ueberschreitungen von zusammen 1097 ₰ 8 Sgr. 4 A. vorgekommen, welche sich nach Abzug der Ersparnisse bei mehreren etatsmäßigen Ausgaben im Betrage von 1058 ₰ 5 Sgr. 4 A. auf 39 ₰ 3 Sgr. reduciren. Es wird Genehmigung dieser Etats-Ueberschreitungen beantragt. Die Vermögens-Nachweisung ergibt eine Verbesserung gegen das Vorjahr um 56,235 ₰ 25 Sgr. 9 A., welche hauptsächlich durch sehr günstige Ackerverkäufe sowie durch Abfindung eines Canons entstanden ist. — Die Versammlung ertheilt dem Rechnungsleger Decharge und genehmigt die stattgehabten Etats-Ueberschreitungen im Gesamtbetrag von 1097 ₰ 8 Sgr. 4 A., welche sich abzüglich der Ersparnisse von 1058 ₰ 5 Sgr. 4 A. auf 39 ₰ 3 Sgr. reduciren. Hierbei beschließt die Versammlung, den Magistrat wiederholt zu eruchen, in Zukunft Etats-Ueberschreitungen, gleich nachdem dieselben zu seiner Kenntniß gekommen, der Versammlung zur Genehmigung zu unterbreiten.

2. Bei der Schulkasse haben im Jahre 1875 folgende Etat-Ueberschreitungen stattgefunden: 1) bei Titel III. 7. zu Büreau-Beibrindungen der Kasse 6 ₰ 25 A.; 2) bei IV. 1. 4. zur Heizung 498 ₰ 20 A.; 3) bei VIII. 2. zu Schul-Unterhalten und deren Unterhaltung 240 ₰ 61 A.; 4) bei Titel IX. 3. Eporhal- und Anstaltungs-Schähren 12 ₰; Summa 757 ₰ 16 A. — Der Magistrat beantragt, diese Etats-Ueberschreitungen vorbehaltlich Rechnungslegung zu genehmigen. — Die Versammlung genehmigt die Etats-Ueberschreitungen von zusammen 567 ₰ 16 A. a Conto des Dispositionsfonds für beide städtische Behörden und der Ueberschüsse des vorigen Jahres.

3. Durch das freiwillige Ausscheiden des Schneidemeisters Brandt ist im Hospital eine Hospital-Kauffelle erledigt. Die Armen-Direction hat die 64-jährige unverehelichte Emilie Reinhardt für diese Stelle empfohlen, wenn sie ein Kaufgeld von 1800 ₰ zahlt und ihren demnächstigen Nachlass dem Hospital überläßt. Der Magistrat beantragt, sich mit der Ueberlassung der an Hospital-Kauffelle an die v. Reinhardt unter den vorgedachten Bedingungen einverstanden zu erklären. Dies geschieht.

4. Eine Anzahl derjenigen Abgeordneten des Landtages der Provinz Sachsen, welche zugleich Mitglieder städtischer Behörden sind, ist zu Werfburg am 19. Januar 1876 zusammengetreten, um die Anregung zur Bildung eines Städtetages für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zu geben und hat den Magistrat der Stadt Quedlinburg beauftragt, ihre Beschlüsse zur Kenntniß aller Städte der gedachten Landestheile zu bringen. Mit Bezug hierauf und unter Ueberführung der entworfenen Satzungen und der Gedächtnis-Ordnung des Städtetages-Anhaltischen Städtetages, sowie der Beschlüsse a. d. Werfburg den 19. Januar 1876 erucht der Magistrat zu Quedlinburg die Versammlung, in Gemeinschaft mit dem Magistrat den Beitritt zu den zu gründenden Städtetage zu beschließen und ihm von dem gestakten Beschlüsse baldigst Mittheilung zu machen. — Die Versammlung beschließt dem zu gründenden Städtetage für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt beizutreten.

5. Der Magistrat legt die Jahres-Rechnung des Siechenhausfonds pro 1874 zur Superrevision und Ertheilung der Decharge vor. Derselbe ergibt:

Einnahme. A. Bestand 197 ₰ 18 Sgr. 11 A.; B. Defecte —; C. Kasse —; D. Eingegangene Capitalien —; E. I. Zinsen von disponibeln Capitalien 1567 ₰ 18 Sgr. 11. Nevenentgelt aus der Eberlich'schen Stiftung 966 ₰ 16 Sgr. 11. Pflegegelder aus der Armen-Kasse 1151 ₰ 21 Sgr. IV. Insgemein 237 ₰. Summa der Einnahme: 4120 ₰ 13 Sgr. 11 A.

gesehen  
Aulen  
Pflege  
el in  
n, so  
Ueber-  
f rein  
einem

Jahre  
besun-  
Das  
durch  
n vor-  
Corps  
abend  
bedrich-

wird  
indern  
Brief-  
Bei  
(Stube  
er oft  
ilchen-  
die dar-  
Ber-

revision  
6  
italien  
26  
8801  
aufkauf-  
VII.  
gemein

Tit. I.  
III.  
2912  
einfließen  
Material  
gemein  
e Capit-  
ausgabe

1097  
ehrenen  
3  
t. Die  
6,235  
e durch  
u Rech-  
im  
parnisse  
die Ber-  
breitung  
zur

itungen  
25  
n  
Anficht,  
diese  
6  
üsse des  
ist im  
6  
ein  
ospitale  
ospital-  
staben

schichten,  
19. Ja-  
tertag  
en Ra-  
f aller  
d unter  
Schiff-  
Januar  
st mit  
en und  
samm-  
und das

o 1874  
e -  
1567  
III.  
Summa

**Zusgabe: A. Vorschuss** — B. Rückertungen etc. — C. Reste 2 f  
8 Jpr. 1. Tit. I. Steuern und Abgaben 5 f 18 Jpr. 11. Jinsen von Passivis  
32 f. 111. Befolgungen und Eöhne 26 f. 1V. Unterhaltung des Hauses und  
Gartens 82 f 18 Jpr. 11. V. Verpflegung der Sichen 2072 f 6 Jpr. 4. J.  
VI. Unterhaltung der Utensilien und Wäsche 517 f 10 Jpr. VII. Brenn- und  
Erleuchtungs-Material 174 f 4 Jpr. 5. VIII. Insgesamt 68 f 16 2 Jpr.  
IX. Zur Capitalisirung 746 f 5 Jpr. Summa der Ausgabe 3908 f 17 Jpr. 9 J.  
Bekand 151 f 26 Jpr. 2 J.

Die Verammlung erhält dem Rechnungsfleger Decharge.  
6. Bei der Schulkasse sind im Jahre 1875 folgende Etat-Ueberschreitungen  
vorgekommen: Tit. VIII. pos. 1. Baukosten 185 — 71 Jpr. IX. pos. 5 Inge-  
mei 627 — 77 Jpr. in Summa 813 — 48 Jpr. — Der Magistrat beantragt, diese  
Ueberschreitungen vorbehaltlich der Rechnungslegung zu genehmigen. Die Genehmi-  
gung wird ertheilt. Von weiterer Beschlußnahme steht die Verammlung ab, da der  
Magistrat erklärt, daß in Zukunft derartige Arbeiten nur auf specielle Anweisung  
der Herren Directoren geschehen, ihre Nothwendigkeit von ihnen bezeichnen und  
die Controle über die wirkliche Ausführung derselben durch die Herren Directoren  
selbst resp. die Castellane der Schulen geübt werden solle.  
7. Bei Verwaltung der Gymnasialkasse ist der Ausgabe-Etat pro 1875.  
Tit. V. Heizung um 21 — 50 Jpr. XII. Insgesamt um 20 Jpr. in Summa um  
21 — 70 Jpr. überschritten worden, und beantragt der Magistrat Nachbewilligung  
dieses Betrages, was geschieht.  
Hierauf geschlossene Sitzung.

### Stadt-Theater.

Zu einer Benefizvorstellung, die doch schon um eines guten Erfolges willen,  
nicht auf die Betheiligung einer einzelnen Klasse desselben, sondern auf das Ent-  
gegenkommen des ganzen Publikums zählen muß, wird sich aus diesem Grunde ein  
Stück gut eignen, das auch den Anforderungen aller Zuhörer Rechnung zu tragen  
im Stande ist. Wenn uns daher jüngst ein Benefizant an seinem Ehrenabende  
durch ein Schauspiel regairte, das sich seiner Qualität nach vorzugsweise für  
einen Theil des Hauses — für die Galerie — qualifizierte, so dürfte dies, um die  
Sache nur von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten, gelindestens als ein Mis-  
griff zu bezeichnen sein. Dagegen kann die Wahl eines der vorzüglichsten Stücke  
einer Bühnenschriftstellerin, die den Geschmack ihres Publikums und die theatra-  
lische Wirkung kannte, wie kaum jemand Anders, nur gelobt werden. „In der  
Heimath ist es schön, oder: Deutsch und Französisch“ von Charlotte Birch-Pfeiffer  
ist durch die Einfachheit, mit der es ein solches Volksleben in poetischer Ver-  
kürzung darstellt und seine frisch anmutende Naturstudium, wie durch den wider-  
willigen, sympathischen Ernst, mit welchem das Ganze angehaucht ist, ein Volksstück  
im besten Sinne des Worts. Daraus, und aus der dankbaren Genügnung, die es  
gegen seine talentvolle Landmännin Frau de Scheidter als Gertrude bildet  
nach die am 15. Februar besonders rege Theilnahme des hällischen Publikums.  
Herr Fischland als Sonnemirch und Frau de Scheidter als Gertrude bildeten  
ein treffliches Paar; beide kernig, wahrhaft, herzlich und schlicht. Weit bekundeter  
dabei immerhin ein süßes Wohlgefallen und einen selbstgefälligen Stolz über seine  
in der besten Pariser Pension erzogene Tochter Rosel, während der Sinn seiner  
braven Frau, auch nach dieser Seite hin ausdrucksvoll, auf nichts Höheres gerich-  
tet ist. In der Schlusscene der fünften Abtheilung hat Herr Fischland durch  
den so berechneten Ausdruck seiner inneren Umstimmung, besonders vermit-  
telt durch das ausdrucksvolle Spiel mit seiner Tabacsstiefe, wahrhaft Vorzüg-  
liches geleistet. Hiernach verdient zunächst Fräulein Spann, die Darstellerin des  
Dorle, genannt zu werden, welche das mit rührender Liebe an der Schweser hänge-  
nde Schwarzwälderkind in herגעwinnender Weise verkörperte. Ihr würdig zur  
Seite stand Herr Sussa in der Rolle ihres Bräutigams, des ehrenfesten Steffen.  
Fräulein Guldberg gab die Rosalie mit dem Verstandnis, welches die nicht ganz  
leichte Darstellung dieses Charakters erheischt. Ebenso rmarb sich Herr Hach-  
mann als Graf Wolf die Daction der Zuhörer. Die Vertreter der französi-  
schen Personen, Herr Schuabel (Leblanc), Herr Berg (Charles) und Fräulein E.  
Kronblum (Demise) konnten vielleicht den schon durch den Titel angedeuteten  
Gegenatz noch etwas schärfer markiren; indes ist ja auch in dieser Hinsicht ein  
Anfang gemacht worden, sobald der Totalindruck ein durchaus befriedigender war  
und sich Jeder nur mit Wohlgefallen der Vorstellung, des Schauspielers erinnern  
wird: „In der Heimath ist es schön.“

### Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 15. Februar.  
Aufgegeben: Der Kaufmann L. Cers, große Märkerstraße 21, und A. Bähr,  
Rathhausgasse 8. — Der Handelsmann J. Raabe und J. F. Bönicker,  
alter Markt 18. — Der Zimmermann F. W. Frommann u. A. W. Banke,  
Giebichenstein. — Der Kupferstecher E. W. A. Warré, Halle, und E. E.  
Weber geb. Siebold, Börsig.  
Geboren: Dem Restaurateur Th. Paul eine Tochter, Rathhausgasse 5. —  
Dem Handelsmann F. Kottig eine Tochter, Fleischerstraße 30. — Dem Ci-  
garenhändler A. Bauwiyms eine Tochter, kleine Ulrichstraße 8. — Dem  
Müller H. Jentich ein Sohn, vor dem Steinthor 1. — Dem Tischler J.  
Glade eine Tochter, Spize 33. — Dem Kassendirektor E. Weise eine L.,  
Frankenplatz 1. — Dem Maurer A. Heder ein Sohn, Harz 34. — Dem  
Schmid K. Schwende ein Sohn, Schanzgasse 13. — Dem Bahnarbeiter  
J. Hackenberg ein Sohn, Wänerhöfde 7c. — Dem Böttcher H. Schreiber  
ein Sohn, großer Berlin 14. — Ein unehelicher Sohn, große Ulrichstraße  
Nr. 53. — Dem Former H. Schröder ein Sohn, Schulberg 5. — Dem  
Padmischer M. Schmalenberg eine L., Kutschgasse 3. — Dem Schlosser  
F. Lehmann ein S., gr. Brauhausg. 22/23. — Dem Steinzieher E. Köd-  
ming ein S. H. Märkerstr. 4. — Dem Steinbauer H. Knödel eine Tochter,  
gr. Märkerstr. 23.  
Gestorben: Des Gefangenen-Aufseher C. Vock Tochter Wilhelmine Clara, 1  
Jahr 2 Monat 10 Tage, Bräune, Rathhausgasse 20. — Des Zimmer-  
mann E. Edmunds Sohn, 10tägigen, Unterplan 6. — Des Buchbinder  
W. Schierich Ehefrau Marie a. b. Köhne, 28 Jahr 7 Monat 9 Tage,  
Lungenentzündung, kl. Brauhausg. 3.

### Deutsche Gewarte.

Ueberzogen der Witterung.  
15. Februar. Fast alle Deutschen, Französischen und Britischen Stationen  
melden bedeutenden Regenfall, der an vielen Orten fortwauert, Valencia hatte  
in den letzten 48 Stunden 30 Mm. Niederschlag. Im Nordosten ist das Baro-  
meter angezogen und ist wieder strenge Kälte eingetreten, im ganzen übrigen Europa  
ist die Temperatur bedeutend erhöht, im Norden und Westen mit fallendem, in  
Deutschland und Ostfrankreich mit steigendem Barometer. Wind im Canal heute  
stark, in Deutschland nur in Frier stark, sonst allgemein leichte Luftströmung aus  
SW bis SE. Mit der Verlagerung des tiefsten Luftdrucks nordwärts sind die  
Winde in ganz Mitteleuropa nach rechts umgegangen, im Canal und an der  
Normegischen Südküste ist die See unruhig, im Egeratal heiser Ostwind.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.  
Stadt Jülich. Hr. Rent. Schillemann a. Nordhausen. Die Hren. Geh. Rath  
Bernhardt u. Stud. Jahn a. Berlin. Hr. Director Bauer a. Sandersleben.  
Hr. Geschäftsführer Wille a. Leipzig. Hr. Bauningspinner Lange a. Chemnitz.  
Hr. Rabrlsch, Erbert a. Mühlhausen. Hr. Oberamtmann Scheller a.  
Naumburg. Hr. Ingenieur Baumgarten a. Hamburg. Hr. Hotelbesitzer  
Schneider a. Dresden. Die Hren. Kauf. Wurst a. Pforzheim, Lemp-

nagel a. Straßburg, Schöner a. Brüssel, Leiferjohn a. Berlin, Grau a.  
Magdeburg, Böttcher a. Brandenburg, Weber a. München, Schimpf a.  
Schwand, Sandersleben a. Bremen, Zehe a. Naumburg, Pappenheim a.  
Amberg, Müller a. Frankfurt.  
Stadt Hamburg. Die Hren. Rittergutsbes. Kammerherr v. Kroßig a. Poylis,  
v. Kimpau a. Schlauchet, v. Lingenhal a. Ortrand, Brause a. Dederstedt.  
Die Hren. Landrath v. Redell u. Ober-Bergrath Leuscher a. Elblieben.  
Dr. Kaiserl. Post-Baurath Kubale a. Erfurt. Hr. Fabrik-Director Haus-  
mann a. Nienburg a. Berra. Hr. Director Vogel a. Rothenburg a. E.  
Die Hren. Kauf. Morg a. Nürnberg, Schöff a. Bremen, Minkus a. Göt-  
tlitz, Pohl a. Sonneberg, Jäschke a. Dresden, Dalis a. Briesg, Eck a.  
Berlin.

Goldner Ring. Hr. Rent. Stechert m. Fam. a. Bremen. Hr. Bauningspinner  
Schulte a. Braunschweig. Hr. Ingenieur Kallmann a. Frankfurt a. M.  
Die Hren. Kauf. Hinfuß u. Antinius a. Berlin, Berendt a. Auerbach i. B.,  
Leunhardt a. Dresden, Debring a. Mellis, Sandberg a. Freystadt, Baum-  
gart a. Hamburg, Stolze a. Währleben, Schmalein a. Nordhausen, Günther  
a. Naucn.

Goldene Kugel. Die Hren. Fabrik. Schmidt a. Remscheid, Fischer a. Stützer-  
bach, Bierandt a. Braunschweig, Bähr a. Mainz. Hr. Domänenrath  
Röber a. Schlenburg. Hr. Kreisrichter Schmidt a. Magdeburg. Hr.  
Prof. HERN m. Fam. a. Weßb. Die Hren. Kauf. Puchsen a. Hamburg  
Kleiser v. Berlin, Bächel a. Hainichen, Lange a. Leipzig, Urban a.  
Sondershausen, Lewin a. Dresden, Rathge a. Magdeburg, Altshöcher a.  
Kaiserslautern, Röber a. Torgau, Menzel a. Eldn, Käufer a. Kaisers-  
lautern, London a. Breslau, Kurin a. Ebersfeld, Reichenbecher a. Mann-  
heim, Lebert a. Friederichsrode, Fröhlich a. Heiligenstadt, Holborn a. Caffel.  
Preussischer Hof. Hr. Cand. Dreyer a. Zeit. Die Hren. Baununternehmer  
Hartmann a. Heitstätt, Jahn a. Braunschweig. Die Hren. Kauf. Kühn  
a. Berlin, Henjen a. Hamburg.

Kuffischer Hof. Hr. Justizamtmann Bröckner m. Sohn a. Dobergahe i. Schl.  
Hr. Dr. med. Erbeier a. Sonnenstein. Hr. Privat. v. d. Heiden a. Amberg  
dam. Hr. Pastor Goldschmidt a. Posen. Hr. Dekan. Inspector Bressel a.  
Torgau. Hr. Techniker Hartmann a. Lindeau v. Leipzig. Hr. Fabrik.  
Erbede a. Ebersfeld. Die Hren. Kauf. Kaiser u. Kremke a. Berlin,  
Wiegand a. Remel, Eisenbach a. Danzig, Eisenberger a. Würzburg, Gut-  
jahr a. Dresden, Rosenburg a. München, Kraft a. Magdeburg, Hange a.  
Cöran, Lorenzer a. Hamburg.

### Telegraphischer Coursbericht der Hällischen Zeitung.

16. Februar 1876.  
**Berliner Fonds-Börse.**  
Vergleich-Märkische 80, 0. Eln-Mündener 97,25. Rheinische 115, —. Decker.  
Staatsbahn 505, —. Lombarden 198, —. Decker. Credit-Actien 307,50.  
Amerikaner 100, —. Preuß. Consolidirte 105,10. — Tendenz: still.  
**Berliner Getreide-Börse.**  
Weizen (gelber) April-Mai 194,50. Juni-Juli 203,50.  
Roggen. Februar 150, —. April-Mai 150, —. Mai-Juni 149, —.  
Gerste loco 132—179.  
Hafer. April-Mai 161,50.  
Spiritus loco 44,50. April-Mai 44,70. August-Septbr. 51,10.  
Rüböl loco 64,50. April-Mai 64,50. Sept.-Debr. 64,50.

### Coursbericht von Zeising, Arnold, Reinrich & Co.

Berlin, den 16. Februar 1876  
Vergleich-Märkische St. Act. 80,50. Berlin-Anhalt. St. Act. 107,50. Breslau-  
Schweidn. Freib. St. Act. 80,25. Eln-Mündener St. Act. 97,75. Mainz-Lud-  
wigsbahn St. Act. 98,25. Berlin-Stettiner St. Act. 127,25. Oberschlesische  
St. Act. A. C. 140,10. Rheinische St. Act. 115, —. Verb. Magdeb. St. Act. 77,90.  
Kunimätsche St. Act. 27, —. Lombarden 198, —. Franzosen 504,50. Decker. C.  
Act. 307,50. Pr. Bod.-Cred. Act. Bank 98, —. Darm. Bank Act. 111, —. Disc.  
Comm.-Arch. 124,90. Reichsbank Acth. 159,40. Decker. 1880r. Loose 113,10.  
Eldn-Münd. 3/2% Brämlen Act. 109,30. Laurahütte 56,50. Union Act. 9,40.  
Eldn. Bergm. Act. 99,50. Loose Tiefbau —. Tendenz: schwankend.

### Hällischer Tages-Kalender und Hällischer Local-Anzeiger.

Donnerstag den 17. Februar:  
Universitäts-Bibliothek: Vm. 9—1.  
Kupferstich-Kabinet der Universität: Vm. 11—11 Universitäts-Bibliothek 2 Treppen.  
Landesamt: Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 geöffnet im Waagegäßchen, ein-  
gang Rathhaus.  
Einwohner-Melde-Amt: Creditionsstunden von Vm. 8—1 u. Nm. 3—6  
Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.  
Städtisches Leihhaus: Creditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4  
Sparkasse f. d. Sozialkassen: Kassenstunden Vm. 9—1 H. Alrcisstraße 27.  
Zaar u. Vorschuss-Berein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräuderstraße 6.  
Börseverammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Coucou-Not.).  
Bureau der Handelskammer, Bräuderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.),  
geöffnet v. 9—12 Vm. u. v. 3—7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen  
Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gut-  
achten, sowie zur Anstufung-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmann-Berein: Ab. 8 in der „Zulpe“ Vortrag des Dr. D. Brauns über  
„Mineralkohlen und Salzablagernngen“.  
Fortbildungsschulen. Ab. 8—9 1/2 Gewerkschule: Rechnen und Geometrie;  
Vollschule: Rechnen.  
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zulpe“.  
Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.  
Dentitologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versamm-  
lung im „gold. Löwen“.  
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Markgrafen“, Bräuderstraße.  
Turnverein: Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle.  
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde in der Werner'schen Restauran-  
tion, Ecke der Berggasse u. kl. Ulrichstr.  
Zbiemeyer-Gesangverein: Ab. 7, Übung im „Kronprinz“.  
Männergesangverein: Ab. 8—10 Übungsstunde im „Paradies“.  
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Übungsstunde in den. 3 Schwändern.

Vorträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Armen- u. Krankenpflege  
Ab. 6 im Saale der Volksschule. Prof. Dr. Hendemann über: „Dlympia“.  
Stadt-Theater. Ab. 7 „Der Verwundener“, Original-Fauber-Märchen.  
Ausstellungen. O. u. H. H. a. Kunst- und Kunstwert-ausstellungen (Ängere Leipzi-  
gerstr. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Einen Lebling sucht L. Heinrichshofen, Glas-  
meister, Barfüßerstraße 12.

Ein fein meublirtes Zimmer zu vermieten Leipzigerstr. 91. I.

### Bekanntmachung.

Nach der in Gemäßheit der Bestimmungen im §. 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung Seite 213) und im §. 5 des Gesetzes von demselben Tage (Gesetz-Sammlung Seite 222) von des Herrn Finanzministers Excellenz bewirkten Feststellung sind an Klassensteuer für das Jahr 1876 nur

**2 Mark 90 Pf.**

auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten.

Wie hiernach der weniger zu entrichtende Betrag von zehn Pfennigen auf jede 3 Mark der Jahressteuer sich auf die einzelnen Monate vertheilt; ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle, nach welcher die Erhebung erfolgt.

in den Monaten	Erhoben werden											
	in den Steuerufen											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar	0,25	0,40	0,73	0,97	1,45	1,94	2,42	2,90	3,39	3,87	4,84	5,80
Februar	0,24	0,48	0,72	0,97	1,45	1,93	2,42	2,90	3,38	3,87	4,83	5,80
März	0,24	0,48	0,73	0,96	1,45	1,93	2,41	2,90	3,38	3,86	4,83	5,80
April	0,24	0,49	0,72	0,97	1,45	1,94	2,42	2,90	3,39	3,87	4,84	5,80
Mai	0,24	0,48	0,73	0,97	1,45	1,93	2,42	2,90	3,38	3,87	4,83	5,80
Juni	0,24	0,48	0,72	0,96	1,45	1,93	2,41	2,90	3,38	3,86	4,83	5,80
Juli	0,25	0,49	0,73	0,97	1,45	1,94	2,42	2,90	3,39	3,87	4,84	5,80
August	0,24	0,48	0,72	0,97	1,45	1,93	2,42	2,90	3,38	3,87	4,83	5,80
September	0,24	0,48	0,73	0,96	1,45	1,93	2,41	2,90	3,38	3,86	4,83	5,80
October	0,24	0,49	0,72	0,97	1,45	1,94	2,42	2,90	3,39	3,87	4,84	5,80
November	0,24	0,48	0,73	0,97	1,45	1,93	2,42	2,90	3,38	3,87	4,83	5,80
December	0,24	0,48	0,72	0,96	1,45	1,93	2,41	2,90	3,38	3,86	4,83	5,80
Jahresbetrag	2,90	5,80	8,70	11,60	17,40	23,20	29,00	34,80	40,60	46,40	58,00	69,00

Dies wird hierdurch mit dem Bemerkens zur Kenntniß der Klassensteuerpflichtigen Personen gebracht, daß in den Steuerzetteln zwar die Normalsätze ausgeworfen sind, die Zahlungen aber nach Maßgabe der in der obigen Tabelle angegebenen Beträge zu erfolgen haben.

Auf die Gemeindecinkommensteuer findet diese Ermäßigung keine Anwendung, es sind vielmehr die aus geschriebenen Beträge voll zu entrichten.

Halle a/S., den 8. Februar 1876.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Anschließend an das Ersaggeschäft wird am 21. März er.

das Klassifikations-Geschäft für die Reserve- und Landwehrmannschaften und derjenigen der Ersagreserve 1. Klasse in Beziehung auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei eintretender Mobilmachung stattfinden.

Diesem Mannschaften vorbezeichneter Kategorien, welchen die nachfolgenden Klassifikationsgründe zur Seite stehen, werden hierdurch veranlaßt, ihre Reklamationen, zu welchen die vorgeschriebenen Formulare im Militärbüro am Rathhause zu erbitten sind, — bis spätestens am 5. März er. Behufs weiterer Prüfung bei uns einzureichen.

#### Klassifikations-Gründe.

a. Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knacht oder Gefelle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zuzehende Unterstützung der dauernden Ruin des älterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,

b. wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung dem Elende Preis gegeben würde,

c. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Mannschaften, die wegen Controllenzziehung noch dienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung; auch sind Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung unzulässig.

Halle a/S., d. 10. Februar 1876.

Der Magistrat.



Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr soll eine große Partie sehr fette Schaafe in Posten zu je 5 Stück versteigert werden bei **Gebr. Friedmann, Magdeburger Str. 51.**



Ein junger Kaufmann findet angenehme Pension in der Königsvorstadt. Adressen niederzulegen unter **T. S. 100 bei Haasenstein & Vogler in Halle a/S.** (H. 5378.)

Ein Laden mit vollst. Familienwohnung nebst Zubehör an frequenten Lage der Stadt ist sof. zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen. Näheres d. **J. Linke, Commissionär in Nordhausen.**

### Landwirthschaftlicher Verein der Kreise Bitterfeld u. Delitzsch.

Unter Hinweis auf die Statuten vom 1. Juni 1866 über Ges. in Dep. räumung werden die Mitglieder aufgefordert, Anmeldungen zur Prämierung bis 15. März c. an den Vereinssecretair Schürmer — Neuhaus gelangen zu lassen.

Der Vorstand. (ges.) von **Bunne.**

[H. 5684.]

### Zur Confirmation!

In meinem **Ausverkauf** befindet sich noch eine große Partie durchbrochene Brocated-Stoffe, Ripspiqué, Mull und Batist, und empfehle solche zum Selbstkostenpreise. [H. 5381.]

**Emil Erbs, Leipzigerstr. 104.**

### An die Nobilität, Privatleute und Artisten.

Die Herren **M. Alberts & Co.,** Portland Lodge, Portland Road, Notting Hill W. London, geben die besten Preise für Gemälde (alter und moderner Maler), Münzsammlungen, Curiositäten, Articles de Vertus etc. —

Offerten bittet man brieflich (franco) an vorstehende Adresse abrichten zu wollen.

Zur Errichtung einer **Weinhandlung** nebst **Restauration** wird ein dazu passendes, gut gelegenes Haus, womöglich mit Gärten, oder eine Restauration zu mieten gesucht. Offerten unter Angabe der Miethe und Bedingungen besorgt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig. sub Lit. M. J. No. 30.

### Ein tüchtiger energischer Maurerpolier,

der auch im **Zeichnen** und **Abrechnungsarbeiten** bewandert ist, wird zur Ausführung eines größeren Baues gesucht. Antritt vom 1.—15. März. Offerten mit Nachweis der Fähigkeiten nebst Gehaltsansprüchen sende man unter Chiffre **E. W. 1093.** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S.**

Ein junger verheiratheter Mann, der in **Material- und Kurzwaaren**, sowie in der **Destillation** und **Comptoirarbeiten** bewandert ist und Caution leisten kann, sucht Stellung. Offerten erbete unter **P. P. 9139.** an die **Annoncen-Expedition von J. Barch & Comp., Halle a/S.**

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann wird zu Ostern eine Stelle als Lehrling in einem Engros-Geschäfte gesucht, wo derselbe gegen Vergütung von Kostgeld im Hause des Chefs wohnen und beschäftigt werden kann. Offerten bittet man zu richten an die Firma **C. Hasche & Co., Roßlau a/Elbe.**

2 gesunde Ammen v. Lande wünschen recht bald Stellung durch **Fr. Röttscher, Ruttelporte 5.**

2 junge Mädchen, welche Lust haben die feine Küche zu erlernen, können sich melden bei **Fr. Röttscher, Ruttelporte 5.**

Ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust ist zugelaufen. Abzuholen beim Gastwirth **Heinert** in Reideburg.

● 1 Haus mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Adressen niederzulegen im **Comptoir von Fr. Binneweiss, gr. Märkerstrasse 18.**

● 1 led. Dec.-Inspector, 3 erste und 2 Soforwalter m. vorzüglichen Attesten suchen zum 1. April auf größeren Gütern Stellen d. **Fr. Binneweiss** in Halle a/S.

● 2 Bauernsöhne, welche aus größeren Gütern stammen, suchen als **Berwalter** Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

● 1 led. herrschaftl. Kutscher u. 1 led. Diener finden 1. April bei **adligen Herrschaften** Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

Ein fein dressirter großer Bernhardiner Hund, Pracht-Exemplar, zu verkaufen. Näheres Leipzigerstraße Nr. 7, 2 Tr. rechts.

Eine gänzlich zuverlässige ältere Wirthschafterin zur Stütze der Hausfrau, in Milchwirthschaft, Kochen und häuslichen Arbeiten erfahren, möglichst vom Lande, Vorstellung, Zeugnisse über Treue und Ehrlichkeit erwünscht, findet sofort Stellung in der Mühle zu **Nebra a/H.**

Eine **Wirthschafterin**, besonders in Milchwesen und der Viehwirthschaft erfahren, wird gesucht für das Rittergut **Gräfen-dorf** bei Tüterbog.

Ein fast neues franzöf. **Billard** mit compl. Zubehör zu verkaufen. Zu erfragen Herrenstr. 11 bei **W. A. Swoboda.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
Statt besonderer Meldung.  
**Ottlie Reichenstein,**  
**Johannes Markendorf,**  
Verlobte.  
Verleberg. Freyburg a/H.